

Sondernummer für Kinderhilfe.



Not und Brot

Organ der Internationalen Arbeiterhilfe

Geschäftsstelle: Berlin, Unter den Linden 11 / Generalsekretär: Willi Münzenberg
Telegramm-Adresse: „Prorusszentrale“ Berlin / Banken: Deutsche Bank, Berlin; Hugo Simon, Berlin;
Garantie- und Kreditbank für den Osten, Berlin / Telefon: Amt Zentrum Nr. 7053, 12790 und 12791

Nummer 31

Deutsche Ausgabe

Berlin, 1. September 1924

Nachdruck gestattet und erbeten mit Quellenangabe „I.A.H., Berlin W 8“

Deutsche Ferienkinder der I.A.H. fahren nach Paris.



Am schwersten unter der Not leiden die deutschen Arbeiterkinder. Ihnen muß zuerst geholfen werden.

Kollegen! Arbeiter! Helft am Aufbau und Ausbau der Kinderhilfe der I.A.H. In der Oktoberwoche dürfen die Arbeiterkinder nicht vergessen werden.

Die Regierung Marx-Jarres und die Internationale Arbeiterhilfe.

Von W. Münzenberg, M. d. R.

Von bürgerlichen Kapazitäten und von Seiten offiziöser Regierungsstellen wird immer und immer wieder versucht, den Staat und seine leitenden Organe als etwas Ueberparteiliches und von den Parteien Unabhängiges hinzustellen. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, wie falsch diese Darstellung ist. Wir haben wiederholt an klaren Beweisen nachgewiesen, daß der Staat und seine Regierung mit allen seinen Machtfaktoren und seinen Aeußerungen ein absolutes Parteiinstrument in den Händen jener Parteien ist, die wirtschaftlich die heutige Gesellschaft beherrschen. Um aber die ihm von der bürgerlichen Gesellschaft zugewiesene Rolle mit dem größtmöglichen Erfolge durchzuführen, müssen Staat und Regierung versuchen, sich den Anschein einer Objektivität und einer überparteilichen Stellung zu geben. Je geschickter eine Regierung das durchführt, umso stärker wird sie von ihren Auftraggebern empfunden. Wenn man diesen Maßstab an die gegenwärtige deutsche Regierung Marx-Jarres anlegt, so kann man ihr wirklich nicht das Zeugnis besonderer Befähigung und Geschicklichkeit ausstellen. Die deutsche Regierung Marx-Jarres hat wiederholt in so unzweideutiger, klarer, schroffer und brutaler Weise einseitig zu Ungunsten der arbeitenden und zu Gunsten der besitzenden Klassen Deutschlands Stellung genommen, daß an ihrer Parteilichkeit fast keinerlei Zweifel mehr bestehen können. Wir würden in unserem Blatte und an dieser Stelle keinerlei Anlaß genommen haben, diese bereits von anderen Organisationen und in anderen Blättern festgestellte Tatsache noch besonders festzunageln, wenn nicht diese Tatsache durch einige Beispiele in der letzten Zeit bewiesen worden wäre und nicht in einem unmittelbaren Zusammenhang mit unserer Organisation, der Internationalen Arbeiterhilfe, stände.

Die Regierung Marx-Jarres hat in der letzten Zeit sich mehrmals offiziell mit der Frage der Internationalen Arbeiterhilfe beschäftigt und dabei eine ausgesprochen parteiliche Stellung eingenommen. Einmal, im ersten Falle, betraf sie die Ausreise deutscher Arbeiterkinder nach Frankreich. Zur Zeit des französischen Ministerpräsidenten Poincaré lehnte dessen Ministerium mehrmals ab, deutschen, erholungsbedürftigen Arbeiterkindern, die nach Frankreich zur Erholung bei französischen Arbeitern reisen sollten, die notwendige französische Einreiseerlaubnis zu geben. Nach dem Sturz des altkonservativen Poincaré genehmigte der durch den Linksblock an die Macht gekommene Herriot wenige Tage nach seinem Amtsantritt die Einreise. Diese Erlaubnis wurde in vielen deutschen Zeitungen, vor allen Dingen auch in einer ganzen Anzahl von Blättern, die den Mittelparteien und somit auch der deutschen Regierung nahestehen, auf das Freudigste als eine neue, hoffnungserweckende Aeußerung des Verständigungswillens der neuen französischen Regierung kommentiert. Unerwarteterweise machte aber die deutsche Regierung Schwierigkeiten bei der Erteilung der notwendigen Ausreisevisen für die nach Frankreich eingeladenen Kinder. Das Auswärtige Amt gab das eingereichte Gesuch auf Bewilligung der Ausreisevisen unerklärlicherweise, wenn auch in befürwortendem Sinne, an das Reichsministerium des Innern weiter. Das Innenministerium betrachtete das vorliegende Gesuch der Internationalen Arbeiterhilfe auf Ausreisegenehmigung für eine Anzahl deutscher Kinder nach Frankreich von so großer, weittragender politischer Bedeutung, daß es glaubte, nicht allein die Entscheidung verantworten zu können und unterbreitete den Antrag der Gesamtregierung, die nach einer Kabinettsitzung den Antrag auf Ausreise der eingeladenen Arbeiterkinder nach Frankreich ablehnte. Im Reichstag stimmten nach einer Interpellation von Seiten der Kommunistischen Partei die Mehrheit des Rechtsblocks ebenfalls gegen die Ausreise. Interessant ist bei der ganzen Behandlung der Frage, und das ist es, was uns überhaupt zu unseren heutigen Ausführungen veranlaßt, die sonderbare Begründung der ablehnenden Stellungnahme der deutschen Regierung. In dem Antwortschreiben der deutschen Regierung an das Zentralkomitee der Internationalen Arbeiterhilfe steht als Begründung der Ablehnung, daß es sich bei dem nachgesuchten Kindertransport weniger um eine Hilfsaktion, als um eine politische Aktion handle. Eine Begründung für diese ebenso kühne wie haltlose Behauptung glaube die Regierung sich ersparen zu können.

Der ablehnende Bescheid erregte in einer ganzen Anzahl von Zeitungen und in breiter Öffentlichkeit Kopfschütteln und Verwunderung. Verschiedene pazifistische, kulturelle Organisationen und selbst der „Vorwärts“ griffen die Regierung wegen ihrer Stellung in einer entschiedenen Weise an. Da rückte die Regierung mit einer offiziösen Erklärung anlässlich einer Pressezusammenkunft heraus. Die Regierung ließ ein Communiqué erteilen, in welchem berichtet wurde, daß die Ablehnung in erster Linie erfolgte, weil die antragstellende Organisation, die Internationale Arbeiterhilfe, eine kommunistische Organisation sei und aus diesem Grunde die Regierung nicht in der Lage sei,

den Antrag zu genehmigen. Wir weisen auch an dieser Stelle, wie im Reichstag, diese aufgestellte Behauptung als unrichtig und unzutreffend zurück. Aber, sogar angenommen, daß die Internationale Arbeiterhilfe, was den Tatsachen nicht entspricht (aber, was wir theoretisch im Moment annehmen wollen), eine kommunistische Organisation wäre, so hat die Regierung keinerlei Recht, wenn sie wirklich eine objektive, über den Parteien stehende, Regierung sein will, die Ausreise zu verweigern. Mit demselben Recht könnte morgen jedem Menschen von der Regierung sein Ausreisevisum gesperrt werden, weil er Mitglied der Kommunistischen Partei ist. Die Regierung hat sämtliche Kindertransporte, Schülerreisen, Studentenreisen ins Ausland, die von ausgesprochen deutschnationalen und völkischen kleinen Organisationen durchgeführt wurden, genehmigt. Noch ist die Kommunistische Partei eine in Deutschland absolut legale und gesetzlich erlaubte Organisation. Sie und ihre Mitglieder haben Anspruch auf die gleiche Behandlung wie jeder andere deutsche Staatsbürger auch. Die Regierung Marx-Jarres hat durch ihre Erklärung zum Ausdruck gebracht, daß sie diesen Rechtsstandpunkt nicht einnimmt, daß sie die Kommunisten als Staatsbürger zweiter Ordnung, die gut genug sind, für die Steuern aufzukommen, die gut genug sind, um die entsetzlichen Folgen der verbrecherischen Politik, die sie in den Sachverständigen-gutachten-Verhandlungen getrieben haben, zu tragen, die auch in allen anderen Fragen außerhalb des Gesetzes stehen, betrachtet. Dazu kommt, daß eine Hilfsaktion an sich nicht politisch oder unpolitisch wird, allein dadurch, daß der sie Durchführende politisch oder unpolitisch wirkt. Wie christliche Verbände, wie andere große Parteien für sich das Recht in Anspruch nehmen, in den von ihnen errichteten Krankenhäusern, Spitälern und anderen Hilfseinrichtungen lediglich den Hilfsbedürftigen zu helfen, so können und müssen linksstehende Organisationen für sich das gleiche Recht in Anspruch nehmen. Selbst wenn die Kommunistische Partei für solche Zwecke die Kinder nach Frankreich verschickt hätte, so wäre an sich die Tat weniger eine politische als eine Hilfsbehandlung für die notleidenden und hilfebedürftigen Kinder gewesen. Aber das Entscheidende bei der ganzen Frage ist ja, daß die Internationale Arbeiterhilfe überhaupt keine kommunistische Organisation ist, daß diese Behauptung von Seiten der deutschen Regierung ohne Begründung und ohne Beweis aufgestellt wurde. — Die deutsche Regierung verweist in ihrem Presse-Communiqué lediglich auf das Material, was schon in früheren Monaten von der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in politischen Auseinandersetzungen gegen die Internationale Arbeiterhilfe verwendet worden ist. Die Regierung vergißt aber, daß ihr Beauftragter, General von Seeckt, es nach reiflicher Prüfung abgelehnt hatte, dieses Material als ausreichend zur Deklaration der I.A.H. als kommunistische Organisation zu betrachten und sie deshalb trotz des Antrages des Berliner Polizeipräsidiums nicht zu den „kommunistischen Organisationen“ rechnete und sie im letzten Winter nicht unter das Verbot und unter das Auflösungsdekret fallen ließ.

Die deutsche Regierung beruft sich in ihrem Presse-Communiqué lediglich auf das angeblich bei der SPD. vorhandene Material. Wir haben schon zum Ueberfluß festgestellt, und die englischen Gewerkschaften und andere in- und ausländische Organisationen haben es wiederholt abgelehnt, auf das Material überhaupt nur einzugehen, nachdem erwiesen ist, daß das Material aus dem Spitzelsumpf des Berliner Polizeipräsidiums stammt. Wie leicht kann eine Parteileitung in der Hetze von

In der Oktoberwoche werden die deutschen Arbeiter der Regierung zeigen, daß sie ausnahmslos hinter der I. A. H. stehen.

polemischen und taktischen Auseinandersetzungen solches Material verwenden, wenn auch über das Verwerfliche einer solchen Handlung innerhalb der Arbeiterschaft es sicher nur ein Urteil geben wird. Aber nie und nimmer darf doch eine Staatsstelle, eine offiziöse Institution, die Regierung, sich auf das Material, das aus dem Archiv ihrer eigenen politischen Polizei stammt, bei der Bewertung und Charakterisierung von Organisationen und Gruppen berufen und stützen. Das hat aber im vorliegenden Falle die Regierung Marx-Jarres getan und damit ist ganz klar und eindeutig erwiesen, daß die Regierung nicht eine objektive Stelle ist, nicht eine über den Parteien stehende Stelle, sondern daß sie nur ein Instrument im Dienste der Deutschland beherrschenden besitzenden Schichten ist!

In einem späteren Fall hat die Regierung sich das gleiche Vergehen zuschulden kommen lassen. Als Henry Barbusse in einer von der Internationalen Arbeiterhilfe einberufenen gro-

Ben Versammlung sprach, berichtete ein bürgerlicher Presse-schmuck in sinnentstellender Weise über die Versammlung. Als, infolge dieser Entstellung, die gesamte nationalistische Presse trotz dieses Anlasses, das Auswärtige Amt angriff, erschien prompt ein offizielles Kommuniqué des Auswärtigen Amtes und stellte fest, daß Barbusse von der „kommunistischen Internationalen Arbeiterhilfe“ mißbraucht worden und daß jene Entstellungen Fälschungen des kommunistischen Uebersetzters seien; und das obwohl schon die mittelbürgerlichen Blätter (Berliner Volkszeitung) die Fälschung als von der bürgerlichen Korrespondenz kommend aufgeklärt hatten.

Man versuchte also durch einfach aufgestellte, durch nichts bewiesene Behauptungen linksgerichtete Organisationen zu charakterisieren und in einem Sinne abzustempeln, der für die davon Betroffenen mit Erschwerungen und Schwierigkeiten für

ihre Arbeit verbunden sein muß. Ganz in den Rahmen dieser Vorgänge paßt es, wenn einzelne Polizeipräsidien, anscheinend im Auftrage höherer Stellen, Erhebungen über die Internationale Arbeiterhilfe anstellen und Spitzel in die Versammlungen der I.A.H. senden. Man hat anscheinend Angst, daß die Internationale Arbeiterhilfe zu stark wird, daß es ihr gelinge, ihre Hilfstätigkeit zu entwickeln und auszubauen und so die Zahl der von Marx-Jarres auf den Aussterbeetat gesetzten deutschen Proletarier zu vermindern und einige Tausend mehr als dort beliebt am Leben zu erhalten.

Aber das muß und wird für uns und für jeden, wie auch seine Parteistellung sein möge, der es aber ernst und ehrlich mit der Hilfe, mit dem Schutz für die deutschen Arbeiter meint, ein Ansporn zu einer weiteren energischen und kräftigen Arbeit für die Internationale Arbeiterhilfe sein!

Die Hetze der bürgerlichen Presse gegen Barbusse und die I.A.H.

Der ungeheure Erfolg der Riesenversammlung der Internationalen Arbeiterhilfe im Saalbau Friedrichshain, in der Henry Barbusse sprach, der begeisterte Widerhall, den die Rede des französischen Genossen fand, ist der gesamten kapitalistischen Presseleute in die Glieder gefahren. Diese spontane, proletarische Kundgebung hat gezeigt, daß die breiten Massen die große Bedeutung der I.A.H. für den Kampf der Werktätigen gegen das Kapital erkannt haben. Alle rechtsstehenden Blätter benutzen die Gelegenheit, um wieder einmal die I.A.H. als „kommunistische Einrichtung“ zu brandmarken, weil — wie sie betrübt und bestürzt feststellen — der Pazifist Henry Barbusse eine kommunistische Hetzrede gehalten hat. Der „Lokal-Anzeiger“ leistet sich dabei ein besonderes Stückchen. In der Morgenausgabe vom 14. August 1924 bringt er eine Berichtigung von Henry Barbusse selbst, in der dieser lediglich erklärt, daß er nichts von einem „Rachefeldzug“ in seiner Rede gesagt habe, da es sich bei der heiligen Sache des Proletariats nicht um Rache handeln könne.

Der „Lokal-Anzeiger“, der aus dem Bericht der Berliner Volkszeitung wissen mußte, daß die Wendung vom „Rachefeldzug“ von einer bürgerlicher Berliner Korrespondenz gefälscht worden ist, stellt trotzdem wieder mit Vergnügen fest, daß die Uebersetzung von den „kommunistischen Brüdern“ gefälscht sei. Dabei entgeht ihm, daß gerade die Berichtigung von Henry Barbusse seine kommunistische Auffassung nur bestätigt, denn der Kampf des Proletariats geht für die Kommunisten nicht um Rache, sondern um Rechte. Daraus geht schon hervor, daß die Wendung Rachefeldzug keine kommunistische Fälschung gewesen sein kann, denn Kommunisten haben keine Ursache, eine kommunistische Auffassung zu fälschen. Kommunisten werden nicht von einem Rachefeldzug reden. Auch die Uebersetzerin hat nichts derartiges gesagt und sagen können, da sie den Wortlaut von Barbusse's Rede vor sich hatte. Mit der kommunistischen Fälschung ist es also nichts, die Fälschung ist ganz bürgerlich.

Den Nationalisten gibt die Rede Barbusse's wieder einmal Gelegenheit, gleichzeitig nach links und nach rechts auszu-schlagen und außer der I.A.H. auch dem Auswärtigen Amt etwas anzuhängen, weil es den Anlaß zu dieser „antipatriotischen Kundgebung“ gegeben habe, indem es „sich für den bolschewistischen Provokateur“ einsetzte und Barbusse die Einreise gestattete. Das Auswärtige Amt, um sich zu verteidigen, scheut sich nicht, die Wendung von der „kommunistischen I.A.H.“ zu übernehmen, obwohl es selbst feststellt, daß die Rede Barbusse's in der Uebersetzung entstellt wieder-gegeben sei und obwohl es weiß, daß das Märchen von der „kommunistischen I.A.H.“ aus dem Spitzelmaterial der politischen Polizei stammt.

Es ist nie bestritten worden, daß die I.A.H. kommunistische

Mitglieder hat und wenn ein solches Mitglied wie Barbusse eine kommunistische Rede hält, so ist deshalb die I.A.H. noch keine „kommunistische Einrichtung.“

Die ganze Kampagne gegen Barbusse und I.A.H., wie sie von der bürgerlichen Presse geführt wurde, und die Art, wie auch der Lokal-Anzeiger die Berichtigung Henry Barbusse's ausnützt, um gegen die I.A.H. zu hetzen und wie diesmal diese Hetze gerade vom Auswärtigen Amt unterstützt wird, öffnet dem Proletariat die Augen darüber, wohin der Kurs geht und wie die kapitalistische Unternehmersippe, wenn sie auch untereinander nicht in allen Dingen einig ist, einmütig zusammensteht in der Bekämpfung proletarischer Organisationen, daß der Kampf gegen sie immer rücksichtsloser wird und daß sie alles tun wird, um die I.A.H., „die Proviantkolonne des Proletariats im revolutionären Kampf“, deren Tätigkeit und Erfolge den kapitalistischen Ausbeutungsplan durchkreuzen, in ihrer Wirksamkeit zu stören, ja vielleicht unmöglich zu machen.

Umsomehr müssen alle Arbeiter auf dem Posten sein und sich beizeiten zur Wehr setzen. Sie müssen gerade unter diesen Umständen alles tun um die Organisation der I.A.H. auszubauen und zu festigen. Sie muß so mächtig werden, daß sie allen Angriffen standhalten kann.

Protestbrief Henri Barbusse's.

Das Zentralkomitee der I.A.H. erhielt folgenden Brief von Henri Barbusse, in dem er die Angriffe und Entstellungen der bürgerlichen Presse zurückweist.

Aumont par Senlis Oise, 10. August 1924.

Mein lieber Genosse!

Ich erfahre soeben, daß der Lokal-Anzeiger bezüglich meiner Berliner Rede einen Artikel veröffentlicht hatte, dem gegenüber ich in aller Form insbesondere wegen der Kommentare, mit denen diese Zeitung meine Berichtigung begleitet, protestieren muß.

Ich erkläre, daß der durch den Lokal-Anzeiger inkriminierte Satz selbst in seiner deutschen Uebersetzung nicht den ihm durch das Blatt zugeschriebenen Sinn hatte. Der Redakteur dieser Zeitung ist offensichtlich einem Mißverständnis zum Opfer gefallen. Die Aufforderung zu Rache und Repressalien kam nur in seiner Phantasie vor.

Ich füge noch hinzu, daß ich sowohl mit meinen Gedanken, wie in meinem Herzen mit der Internationalen Arbeiterhilfe voll- auf übereinstimme. Diese Organisation betrachte ich als ein großzügiges solidarischeres Hilfswerk, das wahrscheinlich seinem Ziel gerecht wird, indem es der Gesamtheit der Weltarbeiter-klasse moralische und materielle Hilfe angedeihen läßt.

Mit brüderlichen Grüßen verbleibe ich Ihr

gen.: Henri Barbusse.

Kinderkreuzzug gegen den Völkerhaß durch die I.A.H.

Die 160 Kinder, welche am Freitag morgen nach Paris ab-fuhren, sind das erste faktische Bollwerk gegen die neuen Hetzen, und ein Grundstein für die zukünftige, große, internationale Verbrüderung der Völker dies- und jenseits der Grenzen. Die ängstlichen Eltern, welche ihre Kinder nicht mitschickten, weil sie durch die Presse belogen und betrogen worden sind, werden aus dem Empfang der deutschen Kinder, welcher sich zu einer großen Kundgebung gestaltete, lernen müssen, wie wenig auf Pressenotizen dieser Art zu geben ist. Aber nicht nur die Presse hat Schuld, sondern die Lehrer, welche von den Kindern hörten, daß es nach Frankreich gehe, quälten die Kinder mit genau denselben albernen dummen Redensarten, wie die Presse es 1914 gemacht hat. Warum gerade nach Frankreich? Warum zum Erzfeind? So sagten sie in den Hamburger und Altonaer Schulen. Und die Kinder? Sie gingen z. T. mit gequäl-ten Herzen. Wer hat denn nun Recht? Diejenigen, welche von

Brüderlichkeit reden oder diejenigen, welche vom Feind reden?

Die ersten Kinder, welche in Paris ankamen, können schon Antwort darauf geben. Mit welcher Freude wurden sie empfan-gen! Es sprach unbedingt bei diesem Empfang das Gefühl mit: jetzt können wir etwas von dem großen Un-recht, welches brutal die kapitalistische Ord-nung verursacht hat, abtragen. Es wurde auch in Paris empfunden, daß die ersten Schranken seit 1914, die die Völker trennte, niedrigerissen wurden. Die große Menge, die in Paris beim ersten Transport auf den Beinen war, wollte be-weisen, daß es eitel Lüge ist, wenn in allen Zeitungen bürger-licher Schattierungen alles, was jenseits der Grenze ist, Erzfeind, Verbrecher genannt wurde.

Durch solche Aktionen zur Verhütung neuer imperialistischer Kriege beizutragen, ist eine bedeutsame Aufgabe der I.A.H.

Katastrophaler Zustand und Abbau der bürgerlichen Kinder- und Jugendfürsorge und die Aufgaben der I. A. H.

Es kommt uns heute und hier nicht darauf an im allgemeinen zu konstatieren, daß die bürgerliche, staatliche und private Kinder- und Jugendfürsorge äußerst mangelhaft ist und immer weiter zurückgeht und das sowohl in materieller als auch in geistiger Beziehung, auf dem Gebiete der Pädagogik. Wir müssen besser einzelne Beispiele herausgreifen aus dem ausgiebigen Material, und vor allem den Stand der staatlichen Fürsorge beleuchten.

Man muß dabei die Gesamtlage der deutschen Arbeiterschaft in Betracht ziehen um ganz beurteilen zu können, was der immer weitergehende Abbau der Jugendfürsorge bedeutet, nicht nur für das einzelne Kind, sondern für das Proletariat und alle nach ihrer materiellen Lage zu ihm gehörenden Schichten.

Jugendwohlfahrt und „Jugendfürsorge“, das sind zwei Worte, die viel versprechen, sie tragen den Hauch der Liebe und Hilfsbereitschaft in ihren Silben. „Das Jahrhundert des Kindes,“ sagte die bürgerliche Meinung, stolz auf ihre „Errungenschaften“ für

NEUE VERORDNUNG ZUR BESETZUNG DER JUGENDWOHLFAHRTSAMTER

2-4 Vertreter der Stadt 5 fache Anzahl mindestens 10 „2 beratende Stimmen



den Nachwuchs. Vor dem Krieg galt Deutschland als vorbildlich in der Kinder- und Jugendpflege und -Erziehung. Wie sieht es jetzt damit aus? Da ist z. B. das Jugend-Wohlfahrtsamt — eine Errungenschaft der „Revolution“. Schwer erkämpft und oft umstritten wurde seine Zusammensetzung. Es gelang proletarischen und fortschrittlichen Elementen überwiegenden Einfluß zu sichern. Wie sieht es nach 5 Jahren damit aus? So wie in der Ebertrepublik trotz wachsender Not der breiten Massen, trotz steigender Arbeitslosenzahl die Erwerbslosenfürsorge immer wieder eingeschränkt wurde — auch die Durchführung der letzten Beschlüsse des Reichstags zur Verordnung über die Höchstsätze der Erwerbslosenunterstützung stellt sich als Betrug heraus, denn die Verordnung sieht nur eine Erhöhung der Unterstützungen von 7% vor anstatt der bewilligten 20—25% — sollte auch die Jugendfürsorge abgebaut werden. Das war nicht so einfach wie bei der Erwerbslosenfürsorge bloß durch Herabsetzung von Ziffern zu erreichen. Der Einfluß, der Druck mußte hier indirekt ausgeübt werden. Es kam auf die Zusammensetzung der Wohlfahrtsämter an. Die proletarischen oder arbeiterfreundlichen Elemente mußten möglichst ausgeschaltet werden.

Nach der neuen Verordnung, die sich jetzt auswirkt, sind die Jugendwohlfahrtsämter wie folgt zusammengesetzt:

2 Beamte der Stadt, 2 Geistliche, katholisch und evangelisch, 2 Lehrer, 2 Schulräte. Das sind bürgerliche, amtliche Vertreter. 2/5! Die anderen 2/5 können von den Organisationen gewählt werden.

Diese Zusammensetzung räumt in der Mehrzahl der Fälle den reaktionären Elementen ein starkes Übergewicht ein. Sie werden entsprechend beschließen und ausschlaggebend sein in materiellen wie in pädagogischen und psychologischen wie sozialen Fragen. Und das in einer Zeit, in der selbst amtliche Stellen das Kinderelend, die Jugendnot als grauenhaft bezeichnen (Rotes Kreuz), wo wachsende Teuerung und Erwerbslosigkeit, wie sie die Durchführung des Sachverständigenabkommens noch immer weiter bringen wird, wo der Wirtschaftskampf der breiten Massen, der sich immer mehr verschärft, wo Hunger und Wohnungsnot die Kinder und Jugendlichen am schwersten treffen, die Gefahr der körperlichen und seelischen Verwahrlosung täglich größer werden lassen.

Diese Verordnung wird besonders verhängnisvoll dadurch, daß die Jugendfürsorge ebenso wie die Erwerbslosenfürsorge vom Staat auf die Kommunen abgewälzt wird.

So sieht es mit der „Wohlfahrt“ für die „gesunden“ und normalen Jugendlichen aus.

Was eine solche von beamteten und reaktionären, arbeiterfeindlichen Elementen gehandhabt und ausschlaggebend bestimmte „Wohlfahrt“ oder „Fürsorge“ aber bedeutet, können wir ermessen, wenn wir die Bestimmungen für Volkswohlfahrt, herausgegeben vom preußischen Wohlfahrtsministerium, Erlaß betreffend die Fürsorgeerziehungsanstalten, ansehen. Da heißt es:

Außerhalb des Unterrichts können als Strafen der Zöglinge im schulpflichtigen Alter folgende zur Anwendung kommen:

- a) Entziehung von Vergünstigungen (z. B. Verlust von Ehrenämtern, Entziehung von Löhnen, von Zutaten, wie Obst usw. Entziehung des Brotaufstrichs, beim zweiten Frühstück und zur Vesper bis zu 3 Tagen. Vorenthaltung des Sonntagsanzuges, Platzwechsel, Verlust von Freistunden, Ausschuß vom Spiel und Spaziergang, in letzteren beiden Fällen unter gleichzeitiger Verrichtung einer als Strafe empfundenen Arbeit.

Als Strafen für die Zöglinge im nachschulpflichtigen Alter kommen in Betracht außer den unter a) für schulpflichtige angegebenen:

1. Stubenarrest,
2. Arrest in geschlossener Einzelzelle bis zu 7 Tagen,
3. Neben Arrest Einschränkung der Beköstigung auf Verabreichung der drei Hauptmahlzeiten bei männlichen Personen über 16 Jahren, falls nach ärztlichem Urteil keine Bedenken zu erheben sind. Der Arrest ist unter Gewährung einer Matratze und Decke zum Nachtlager zu vollstrecken . . . usw.
4. Körperliche Züchtigung mit Hasel- oder Rohrstock von 1 cm Stärke bis zu 10 Hieben auf das mindestens mit einer Unterhose bekleidete Gesäß. Bei Bestrafungen der weiblichen Zöglinge sind die Einschränkungen in Ziffer 1 und 2 zu beachten.

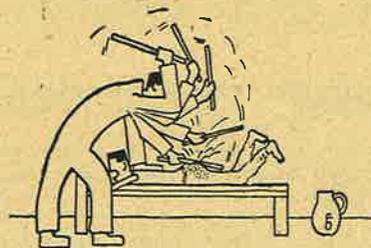
Das ist die Fürsorge, das sind die Heilmittel der bürgerlichen „Pädagogen“ gegen die Verwahrlosung von Proletarierkindern, die der kapitalistische Staat selbst verschuldet hat.

Der Abbau der Jugendwohlfahrt geht im ganzen darauf hinaus, die private, karitative und konfessionelle Wohlfahrtspflege stärker heranzuziehen und ihr größeren Einfluß zu geben. Das bedeutet, daß schon jetzt die evangelische und katholische Caritas die Schäflein für ihre Kirche zu sichern suchen. Sie stürzen sich auf sie. So werden z. B. aus katholischen Gegenden, z. B. Münster (Westfalen) solche Fälle gemeldet. Die meisten kommen nicht an die Öffentlichkeit und um so größer ist die Gefahr, daß eine große Anzahl von Kindern der schwärzesten kirchlichen Reaktion verfällt.

Kann sich das Proletariat gegen diese Vergewaltigung und Schädigung seines ohnehin zum großen Teil infolge von Arbeitslosigkeit und Teuerung zum Hungertod oder Siechtum verdammten Nachwuchses wehren?

Proletarische Selbsthilfeorganisationen gibt es außer der I. A. H. nur wenige, die für die Kinderfürsorge in Frage kommen, sie sind ein Tropfen auf heißem Stein, ein Tropfen im Ozean der Not. In der Jahresversammlung des Bezirksausschusses für Arbeiterwohlfahrt im Bürgersaal des Rathauses in Berlin wurde auch ein Bericht über die Kinderhilfe gegeben. Darin heißt es, Zitat nach „Vorwärts“:

„Die Auswirkungen des Inflationswinters sind schlimmer als die des Kohlrübenwinters. Die Arbeiterwohlfahrt ist unausgesetzt tätig gewesen, um helfend einzugreifen, sie hat gemeinsam mit der Nothilfe und dem Notdienst gearbeitet, aber auch eigene Einrichtungen geschaffen, beispielsweise die Küchen-



Der Prügel ist die Autorität der bürgerlichen Erziehung.

Aufruf!

Für eine neue internationale Hilfsaktion!

Für die deutschen Arbeiter!

Für die Unterstützung des wirtschaftlichen Weiterausbau im russischen Notgebiet!

Die Folgen der Annahme und die Durchführung des Dawes-Gutachtens in Deutschland werfen ihre Schatten voraus. Die Annahme des Londoner Paktes wird von Allen, auch von denen, die ihn angenommen haben, als eine neue schwere Belastung des deutschen Wirtschaftslebens bezeichnet. Am schwersten werden von dieser Belastung natürlich die werktätigen Massen getroffen. Die Teuerung steigt, die Löhne sinken, die Arbeitszeit wird verlängert, die Arbeitslosigkeit nimmt zu, Not, Elend und Hunger bedrohen erneut Millionen deutscher Arbeiter und ihre Familien. Die Internationale Arbeiterhilfe kann nicht der internationalen Arbeiterschaft helfen, indem sie die Lasten der Durchführung des Londoner Paktes mitträgt und dem internationalen Großkapital die Durchführung ihres Verständigungsplanes erleichtert. Aber die **Internationale Arbeiterhilfe will und muß** als proletarische Hilfsorganisation den deutschen Arbeitern helfen, ihren Abwehrkampf gegen die völlige Versklavung und Auspowerung zu führen, **die kommenden großen Riesenkämpfe der deutschen Arbeiterschaft unterstützen und Hilfe den Kindern und Frauen der deutschen kämpfenden, ausgesperrten und hungernden Arbeiter geben.**

An dem Riesenkampf, den jetzt das deutsche Proletariat, vor allem auf wirtschaftlichem Boden, gegen den Londoner Pakt zu führen hat, ist, wie unter anderem der internationale Kongreß der Transportarbeiter einmütig zum Ausdruck brachte, die Arbeiterschaft der ganzen Welt interessiert. Die drohende Versklavung der deutschen Arbeiter und ihre Kullilöhne bedrohen das Lebensniveau aller Arbeiter. Können die Folgen der Durchführung des Dawes-Gutachtens für die deutschen Arbeiter nicht abgewendet werden, dann beginnt ein neuer Zeitabschnitt des internationalen Kapitalismus: die Kolonisierung Europas und die internationale Ausbeutung der Arbeiter aller Länder als Kulis dieser Kolonien. **Die Arbeiterklasse der ganzen Welt muß deshalb unmittelbar und sofort eingreifen und der deutschen Arbeiterklasse in ihrem schweren Kampfe mit allen Mitteln und mit aller Kraft brüderlich helfen.**

Dank der fortschreitenden Entwicklung seines wirtschaftlichen Lebens ist Sowjetrußland in der Lage, die erneut über einzelne seiner Gebiete durch eine Mißernte hereingebrochene Not aus eigenen Kräften zu bekämpfen. Das internationale Proletariat kann das Werk der russischen Arbeiter- und Bauernregierung wirksam unterstützen, indem es auf die Regierung der Länder den Druck verstärkt, in normale wirtschaftliche Beziehungen mit Sowjetrußland zu treten und indem es praktisch durch die I. A. H. an der Erhaltung und dem Wiederaufbau der wirtschaftlichen Unternehmungen in den von der Mißernte neu betroffenen Gebieten hilft.

Das Zentralkomitee der Internationalen Arbeiterhilfe wendet sich vertrauensvoll an die Arbeiter, Angestellten, Kleinbauern, Beamten und an alle mit der Arbeiterklasse sympathisierenden Frauen und Männer mit dem dringenden Appell, durch Sammlungen, Geld- und Sachspenden aller Art den deutschen Arbeitern in ihrem Verteidigungskampfe und den Wolgabauern bei der Erhaltung ihrer Wirtschaft zu helfen.

Wir zweifeln nicht, daß alle Freunde und Helfer, die auf unseren Ruf 1921 für die hungernden russischen Arbeiter und Bauern Gaben spendeten, die in dem Hungerwinter 1923 ihr Brot mit den deutschen Arbeitern teilten, auch diesmal unseren Appell hören und in alter Opferfreudigkeit befolgen werden.

Die Erfüllung beider Aufgaben liegt im Interesse aller Werktätigen der Erde!

Die Not drängt. Rasche Hilfe tut not. Jeder Tag ist kostbar. Jede Stunde fordert Opfer!

Es lebe die praktische, helfende und brüderliche Solidarität aller Schaffenden!

Das Zentralkomitee der Internationalen Arbeiterhilfe.

Klara Zetkin, Dr. Alfons Paquet, Ernst Toller, Edwin Hoernle, Willi Münzenberg, Dr. Lothar Wolf, G. Groß, Leonhard Frank, G. G. L. Alexander, Schlichter, Erich Mühsam, Prof. Heinrich Zille, Karl Völker, Joh. R. Becher, Willibald Krain, Lu Märten, Regierungsrätin Meta Krauß-Fessel, Henry Barbusse, Vaillant Couturier, Andre Marty, Edo Fimmen, Henriette Roland Holst, J. W. Kruyt, J. Brommert, Prof. Graziadei, F. Misiano, Prof. Grünberg, Zoltan Scanto, Helen Crawford, Purzell, Rosa Karstner, Weinstone, Maxim Gorki, Olga Kamenewa, Smeral, Beran, D. Neumann, Mr. Matsouka, Buniji Gusuki (Japan), J. Garden (Sydney), J. Baddeley (Melbourne), Dr. Ivan Paschoff (Sofia), Ing. H. Schandorff (Kopenhagen), Brimmert (Amsterdam), Dr. Alfons Goldschmidt (Mexiko), Höglund.

betriebe in der Blumen-, Danziger- und Oderbergerstraße, sowie in Weißensee und Köpenick. Ferner wurden Ernährungshäfte ausgegeben. Der Arbeiterjugend wurde mit Geld ausgeholfen, damit sie ihr Heim am Quenzsee errichten konnte. Einen ganz ungeahnten Umfang hat die Erholungsfürsorge angenommen, der man in heutiger Zeit besonderen Wert beimessen muß. 700 Kinder wurden verschickt. Da war es mitunter eine nicht leichte Aufgabe, den Kleidernöten abzuweichen. Von unseren Berliner Genossinnen und Genossen sind etwa 3500 in der Wohlfahrtspflege tätig.

Also ganze 700 Kinder — das ist, wenn man nicht nur den Berliner, sondern Reichsmaßstab nimmt, herzlich wenig — besonders für einen Stab von 3500 Funktionären! Und das wird von SPD-Funktionären ein „ungeahnter Umfang“ genannt! Diese Einschätzung mag ein Beispiel sein dafür, wie wenig überhaupt in dieser Richtung getan ist und wird.

Und was hier noch zu tun ist, in welchem Umfang hier materiell und kulturell gearbeitet, geholfen werden kann und muß, welche ungeheure und lebensnotwendige Aufgabe hier wartet, jedem Proletarier, ob es ihm noch verhältnismäßig gut geht oder nicht, aber umso mehr, wenn er noch nicht von der Not erfaßt wurde, möge es zum Bewußtsein kommen, daß, wenn nicht er, er selbst, das Proletariat hier eingreift um seinen Nachwuchs zu schützen und zu retten, die Folge — nicht nur Hunger und Siechtum für die heute darunter leidenden Kinder sondern — eine Entkräftung, Degenerierung auf Generationen hinaus — katastrophal sind.

Die große Not von heute birgt noch größere Not, noch größere Opfer für die kommenden Generationen, die die Erbauer der Zukunft werden sollen.

Daß die Arbeiter sich tatsächlich selbst helfen können, dafür hat die I.A.H. in kurzen drei Jahren schon genügend Beweis erbracht.

Mögen alle Proletarier erkennen, daß nur im Weltmaßstabe, nur in internationaler solidarischer Verbundenheit eine solche Selbsthilfe wirksam sein kann. Das Schicksal jedes einzelnen Proletariats ist das Schicksal der Proletarier aller Länder — und umgekehrt.

Die Kinderhilfe der I.A.H., die von 1922/23 83 Kinderheime in Rußland schuf und dort unzählige Kinder speiste, die an 20 000 deutsche Arbeiterkinder während der deutschen Hunger- und Streikhilfe versorgt, gespeist, in Heimen oder im Auslande untergebracht hat, muß zu einer Kulturtat des gesamten Proletariats für das gesamte Proletariat werden.

Für kommende Kämpfe muß das Gesamtproletariat seinen Nachwuchs, die Pioniere von morgen, retten, festigen und erziehen.

Das ist ein Anfang, der viel verspricht — was sich aber nur erfüllen kann, wenn alle Werktätigen zusammenstehen, wenn jeder einen „Baustein“ stiftet oder sonst das Hilfswerk unterstützt.

Denkt, Proleten, an eure eigene verkümmerte Jugend und habt vor Augen das noch maßlos kümmerlichere, elende freudlose Dasein von Hunderttausenden von hungernden, kranken Arbeiterkindern. Und es helfe wer kann — der bürgerlichen „Wohlfahrt“ ein Beispiel entgegensetzen von proletarischer Kinderpflege und Erziehung! Das will die I.A.H.

Dies Heft soll berichten und vorschlagen wie — was getan wurde und was zu tun!
G. G. L.

Zur Kinderhilfsaktion.

Zahlreiche Landesausschüsse und Ortskomitees der I.A.H. haben bereits begonnen energische Kinderhilfsarbeit zu leisten. Jedoch ist aus den eingesandten Berichten ersichtlich, daß Unklarheit und Unsicherheit besteht über die Art und Weise der Methode dieser Arbeit.

Viele hundert Kinder sind wochenlang in unseren Kinderheimen gehegt und gepflegt worden. Hunderte von Kindern sind auf unsere Kosten monatelang zur Erholung nach dem Auslande transportiert worden. Für die Kinder ist von der I.A.H. schon längere Zeit viel getan worden.

Jetzt geht es darum, die Arbeit auf weiterer Basis fortzuführen und die Arbeit grundsätzlich umzustellen.

1. Es müssen Dauerkinderheime, die Eigentum der I.A.H. sind, geschaffen werden.
2. Die Landesausschüsse und Ortskomitees müssen unbedingt versuchen, wenigstens Tageskinderheime (von mittags bis abends, Verabfolgung von Mittagessen bzw. Kakao und Brot) aus eigener Kraft zu organisieren.
3. Die Verschickung der Kinder muß größeren Umfang annehmen, die Transportkosten müssen nach Möglichkeit von den Komitees, von denen die Kinder verschickt werden, getragen werden.
4. Die Kinder, die irgendwie einmal durch unsere Hände gegangen sind, müssen erfaßt und zur Mitarbeit herangezogen werden.

Punkt 1, 2 und 3 dürften ohne weiteres klar sein. Punkt 4 bedarf näherer Erläuterung.

In der Resolution zur Kinderhilfsaktion ist u. a. gesagt, daß mit ein Grund für die Kinderhilfe ist die Stärkung des proletarischen Klassenbewußtseins in den Kindern.

Wie kann sich nun das proletarische Klassenbewußtsein der Kinder äußern?

Wie kann man den Kindern das proletarische Klassenbewußtsein geben?

Unsere Arbeiterkinder sind samt und sonders in der bürgerlichen Gedankenwelt befangen.

In den Häusern der Armen, in den Wohnhöhlen der Proletarierfamilien herrscht in 99 von 100 Fällen kleinbürgerlicher Geist, Neid, Mißgunst, Klatsch und Angeberei. Dem Hause und der Straße drückt immer noch der Indifferente seinen Stempel auf. Man denke nur an die Denunziationen bei den Behörden, wenn ein Erwerbsloser zu seiner jämmerlichen „Unterstützung“ ein paar Pfennige durch Nebenarbeit verdient. Man denke, welche Stellung das Groß unserer Arbeiter einnimmt zur Frage der Doppelexistenz usw. usw. In der Atmosphäre des übelsten Familienegoismus wachsen die Arbeiterkinder auf.

Der Gedanke der Solidarität ist ihnen vollkommen fremd. Die kapitalistische Staatsschule, deren Erziehungsideal die Züchtung von „Staatsbürgern“ im Sinné der heutigen Gesellschaftsordnung ist, tut ihr übriges.

Lobe und Tadel, Prämien und Strafen, Platz- und Zeugnis-system erziehen nicht zur Solidarität, sondern zum Kampf „aller gegen alle“.

Der Kampf der Kinder in der Schule gegeneinander zur Erringung irgendwelcher „Profite“ (Lobe, Prämien, Zeugnisse usw.) ist ein Abklatsch des Konkurrenzkampfes der kapitalistischen Gesellschaft. („Jeder für sich, Gott für uns alle; Jeder ist sich selbst der nächste“ usw.) Schule und Haus verderben unsere Kinder, infizieren sie mit antiproletarischem Geiste.

Es wird uns nun von vornherein klar sein müssen, daß ein mehrwöchentlicher Aufenthalt in unseren Heimen nicht den Schutt und das Gerümpel aus den Köpfen der Kinder herausbringen kann, den Unvermögen des proletarischen aber indifferenten Elternhauses und systematische Verdummungsarbeit der Schule eingepflanzt haben. Hinzu kommt, daß wir doch immer nur eine verhältnismäßig winzige Anzahl Kinder in den Heimen unterbringen können.

Die Tatsache, daß die Kinder einmal von uns gepflegt worden sind, Brot, Kleidung und Mittagessen bekommen haben, hat nicht die nachhaltigen Wirkungen, von denen wir eine Kräftigung des proletarischen Klassenbewußtseins in den Kindern uns versprechen können. Die Kinder haben durch die Verschickung bzw. durch den Aufenthalt im Kinderheim gewissermaßen das ABC des proletarischen Klassenbewußtseins bekommen, die ersten Schritte getan.

Diese Ansätze werden unweigerlich Ansätze bleiben oder gar in die Brüche gehen, wenn die Kinder wieder in ihr altes Milieu zurückkehren.

Hier gibt es nur einen Ausweg.

Wir müssen versuchen mit den zurückgekehrten Kindern weiter in Verbindung zu bleiben.

Jedes Ortskomitee, das einmal Kinder verschickt hat, sei es in ein Kinderheim oder nach dem Auslande, muß diese Kinder zusammenrufen und eine Kindergruppe gründen. Es ist selbstverständlich, daß Kinder, die bereits anderen proletarischen Kinderorganisationen angehört haben, dorthin zurückkehren und in ihren Kreisen für uns werben müssen. Genossen, die sich für den Umgang mit Kindern eignen, sollen die Leitung der Gruppen übernehmen.

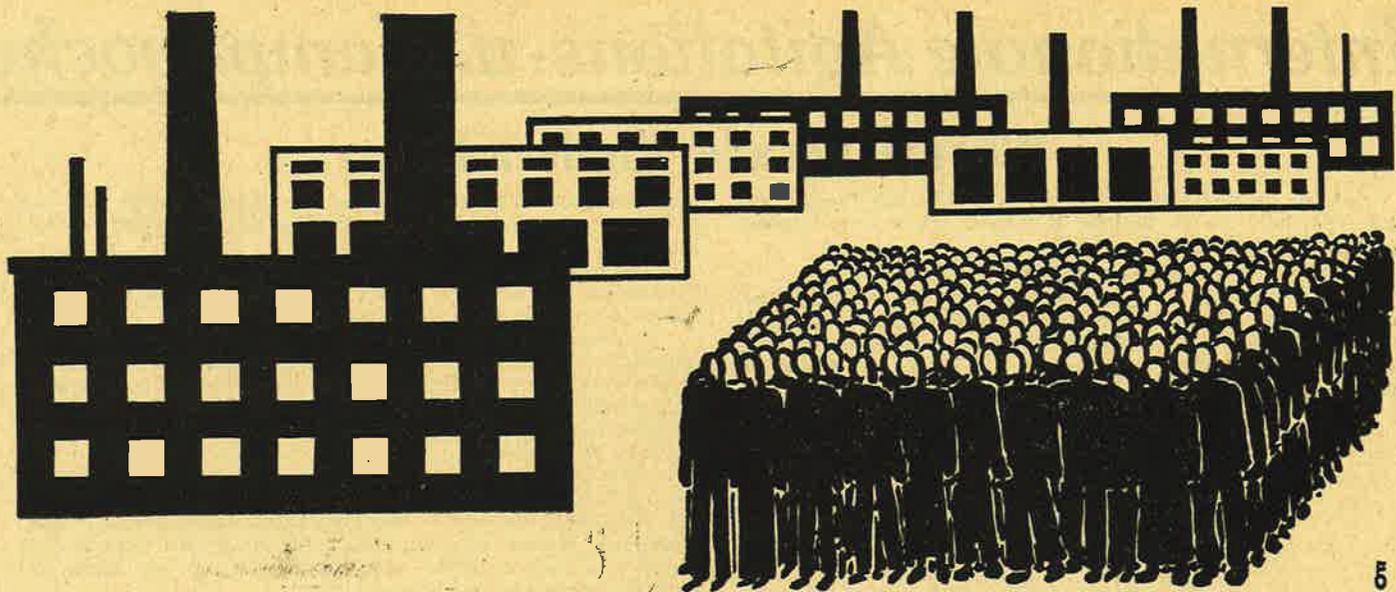
Diese Kinder haben alle am eigenen Leibe erfahren, was praktische internationale proletarische Solidarität bedeutet.

Es muß eifriges Bestreben dieser Kinder sein, mitzuhelfen und mitzubauen am großen Hilfswerk, damit noch den vielen anderen bedürftigen Kindern dieselbe Pflege und dieselbe Hilfe zuteil werden kann, die ihnen selbst widerfahren ist.

Der Geist proletarischer internationaler Solidarität, der Geist des Klassenbewußtseins wird nur dann in den Kindern geweckt und gepflegt werden können, wenn von der Phrase zur Tat übergegangen wird, wenn die Kinder durch unmittelbare Mitarbeit innig verbunden werden mit unseren Hilfseinrichtungen.

Mag diese Hilfsaktion noch sein eine Hilfe der Erwachsenen für die Kinder.

Die nächste Aktion muß durchgeführt werden unter der Parole: Die Kinder für die Kinder.
L.



STREIKENDE ARBEITER

DENKT AN EURE KINDER

Jede A r m e e ist
verloren.

Jeder General wird
erschossen
der seine Armee nicht
vor dem Kampf mit
Munition versorgt.

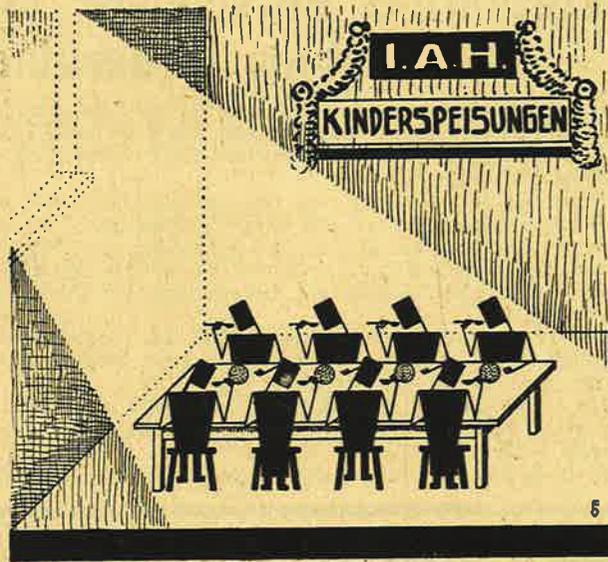
Arbeiter!

Rüstet für die großen
Wirtschaftskämpfe und
baut die
I. A. H. aus.



In der Agitationswoche
müssen in allen Orten
öffentliche Versamm-
lungen, künstlerische
Feiern für die I. A. H.
stattfinden. Trefft sofort
Vorbereitungen.
Mietet Säle.
Die I. A. H. hat Euch
geholfen.
Agitiert für sie.

Ohne Hilfe der I. A. H. hungerten sie während des Streiks.



Die I. A. H. versorgt sie in Heimen und durch Spelsungen.

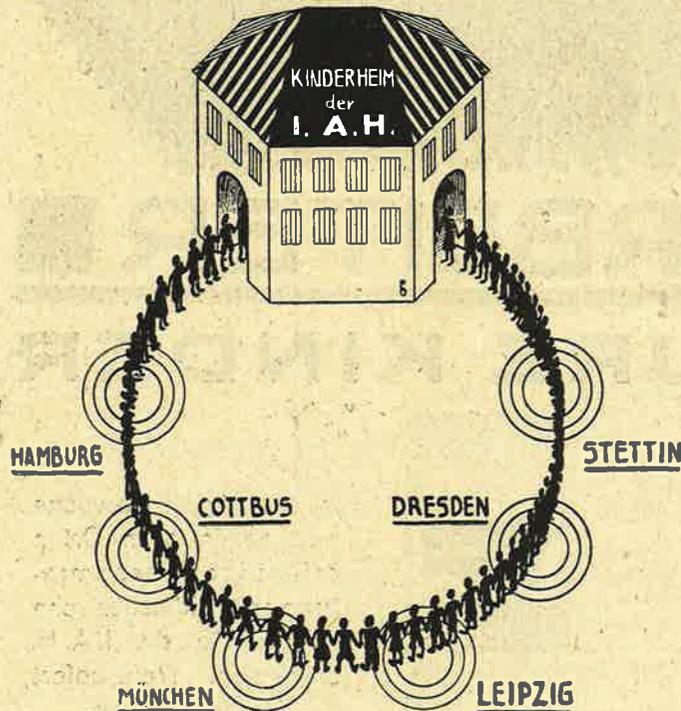
Internationale Agitations- u. Kampfwoche

Warum gerade Kinderhilfe?

Auf der Reichsarbeitskonferenz des Bundes der Freunde der I.A.H. (27. Juli 1924 im Berliner Rathause) wurde u. a. folgende Resolution angenommen:

Resolution zur Kinderhilfsaktion.

Die Schwere der Kämpfe, die der deutschen Arbeiterschaft durch die brutale Unternehmeroffensive aufgedrängt werden und die durch die im Sachverständigen Gutachten vorgesehenen Maßnahmen noch verschärft werden, lastet in besonderer Weise auf den Proletarierkindern.



Die Kinder helfen den Kindern.

In der Not der Kriegszeit geboren und durch die Hungerperiode der Nachkriegszeit bereits schwer in ihrer Entwicklung gehemmt, fallen sie als erste dem Angriff des Kapitals zum Opfer. Gerade sie werden durch den Abbau der sozialen Fürsorgeeinrichtungen und die teilweise Ueberweisung der Jugendfürsorge an die neuen Bezirksfürsorgeverbände schwer getroffen.

Die Zahl der unterernährten und tuberkulösen Kinder, soweit diese bei der Unzuverlässigkeit der offiziellen Statistik überhaupt festgestellt werden kann, steigt ständig. Schlimmste Kinderausbeutung hat Platz gegriffen. Die von den Großagrariern

angekündigten Wuchermaßnahmen des Milchmonopols und der Getreideschutzzölle bedrohen unmittelbar das Leben der Arbeiterkinder.

Die zunehmende Erwerbslosigkeit steigert das Kinderelend. Tausenden von Kindern nimmt die bürgerliche Justiz die Ernährer und sperrt sie in die Gefängnisse.

In dieser Situation ist es eine Hauptaufgabe proletarischer Selbsthilfe, den Arbeiterkindern, die einst einrücken sollen in die große Kampf- und Aufbaufront, den Kampf um ihre physische und geistige Existenz gerade während der Entwicklungszeit zu erleichtern und so zugleich das proletarische Klassenbewußtsein in ihnen zu stärken.

Die bisherigen Erfolge der I.A.H. auf diesem Gebiete, die bei der medizinischen Nachprüfung sehr gute Ergebnisse im Bezug auf Erholung, Gewichts- und Wachstumszunahme der übernommenen Kinder ergaben, erfordern neben der Organisation weiterer Kindertransporte und Verschickungen, vor allem die Gründung von eigenen Kinderheimen.

Die Reichskonferenz beschließt daher, eine großzügige Aktion einzuleiten, um die Mittel für die Errichtung von eigenen Kinderheimen der I.A.H. aufzubringen. Sie beauftragt den Reichsauschuß, alle Schritte zu unternehmen, die zur Erreichung des gesteckten Zieles notwendig sind.

Diese Resolution behandelt nun lediglich die eine Seite der Kinderhilfe.

Es gibt aber noch ein wichtiges Moment, das uns anspornen soll, tätiger zu sein auf diesem Gebiet. Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Durchschnittsarbeiter alle seine Entschlüsse und Handlungen bestimmt mit Rücksicht auf seine mitunter zahlreiche Familie. — Was wird aus meiner Frau, was wird aus meinen Kindern werden, wenn ich streike, wenn ich ausgesperrt bzw. eingesperrt werde? —

Diese Gedanken quälen den aktiven Arbeiter und lähmen ihn im Klassenkampf.

Das brutal und rücksichtslos auftretende Unternehmertum versteht die Situation, die durch die Wirtschaftskrise hervorgerufene Arbeitslosigkeit, zu nutzen und wirft kaltblütig jeden Arbeiter auf die Straße, der es wagen sollte im Betriebe die Fahne des Klassenkampfes zu entfalten.

Die Sorge um die Familie, um die Kinder, die begreifliche Furcht, auf der Strecke zu bleiben, lastet wie ein Alp auf den Gemütern der Arbeiter.

So und nicht anders ist die Passivität weiter Schichten der arbeitenden Bevölkerung zu erklären.

Diese Passivität und Mutlosigkeit muß überwunden werden. Die I.A.H. hat durch ihr aktives Eingreifen ihr Teil dazu beizutragen und jeder Arbeiter muß sie unterstützen.

Der Arbeiter, der weiß, daß für seine Kinder gesorgt wird, der sieht, daß proletarische Solidarität keine Phrase ist, sondern Tat wird, dieser Arbeiter wird Tod und Teufel nicht fürchten. Von diesem Gesichtspunkt betrachtet, gewinnt die Kinderhilfsarbeit an Wert und Bedeutung für das kämpfende Proletariat, ist Kinderhilfsarbeit notwendige Rückenstärkung des kämpfenden Proletariates.

L.

Vorläufige Vorschläge für Grundsätze zur Errichtung eines Dauerkinderheims der I.A.H.

1. Die Schwierigkeit der Aufgabe liegt in der Notwendigkeit, sowohl pflegerische wie erzieherische Arbeit an den Kindern zu leisten, die doch nur verhältnismäßig kurze Zeit im Heim verbringen können.
2. Daher ist es notwendig, bei der Auswahl der Leiter des Heims ganz besonders sorgfältig vorzugehen. Um eine innere Uebereinstimmung in der Auffassung der Aufgaben und Ziele herbeizuführen, muß eine umfassende Aussprache und gründliche Klärung vor Uebernahme der Funktionen stattfinden.
3. Aus pädagogischen und propagandistischen Gründen empfiehlt es sich, anstatt eines großen mehrere kleinere Heime (für etwa 50—60 Kinder) einzurichten.
4. Die Heime sollen in gesundheitlich und landschaftlich bevorzugter Gegend liegen, in der aber Industrieproletariat nicht fehlen darf.
5. Mindestdauer des Aufenthaltes ist 3 Monate. Um eine Tra-

dition des Anstaltlebens herauszubilden, ist dafür zu sorgen, daß stets nur ein Teil der Kinder wechselt.

6. Um das Gefühl der Solidarität, das die Kinder während ihres Aufenthaltes im Heim verbunden hat, zu pflegen und weiterhin zur Auswirkung kommen zu lassen, ist es nötig, daß die in den Heimatsort zurückgekehrten Kinder sich daselbst zu eigenen Gruppen zusammenschließen, die wiederum in brieflichen Austausch mit dem Heim treten, einen örtlichen Zusammenschluß aller proletarischen Kindergruppen anstreben und so eine breite Grundlage zur tatkräftigen Unterstützung der I.A.H.-Kinderheime bilden.
7. Die Kinder werden an der Erzeugung, Bearbeitung, Verwaltung und Verteilung der für das Heim notwendigen Dinge aktiv beteiligt und zur Mitverantwortung herangezogen. Selbstverständlich geschieht jede produktive Arbeit der Kinder unter pädagogischen und hygienischen Gesichtspunkten. Notwendig ist, hierbei neben Küche, Garten und

vom 8. bis 15. Oktober 1924.

der internationalen Arbeiterhilfe

Feld die Einrichtung von Arbeitsstuben für Schneiderei, Schusterei, Tischlerei, dazu Kleintierzucht.

8. Unterricht in schulmäßiger Form oder auch in Formen systematischer Kurse findet nicht statt. Ausgangspunkt für die Förderung der geistigen Entwicklung der Kinder bildet die tägliche Arbeit im Heim und das Leben. An den Abenden werden die Kinder in Gruppen und im Ganzen zusammengefaßt zum Austausch ihrer Erlebnisse und Erfahrungen sowohl im Heim sowie in ihrer Heimat. Daran knüpfen sich zwanglos Besprechungen naturwissenschaftlicher, historischer Art an, die geeignet sind, den Gesichtskreis des proletarischen Kindes zu erweitern und zu klären. Daneben werden sich die Kinder auch nach ihren Neigungen und Fähigkeiten zu Zirkeln für besondere Beschäftigungen (Mimik, Dramatik, Zeichnen, Tanz, Gesang, Gymnastik, Sport, Sammlungen) zusammenschließen. Diese Zirkel müssen von den Leitern auf bestimmte ernsthafte Aufgaben hingeleitet werden. Das Heim, seine Ausgestaltung und Erhaltung und seine Stellung in der natürlichen und gesellschaftlichen Umgebung wird Ausgangspunkt und zugleich Ziel der kollektiven Betätigung sein.
9. Abgesehen von der eigentlichen ärztlichen Fürsorge ist für regelmäßige körperliche Übungen, besonders heilgym-

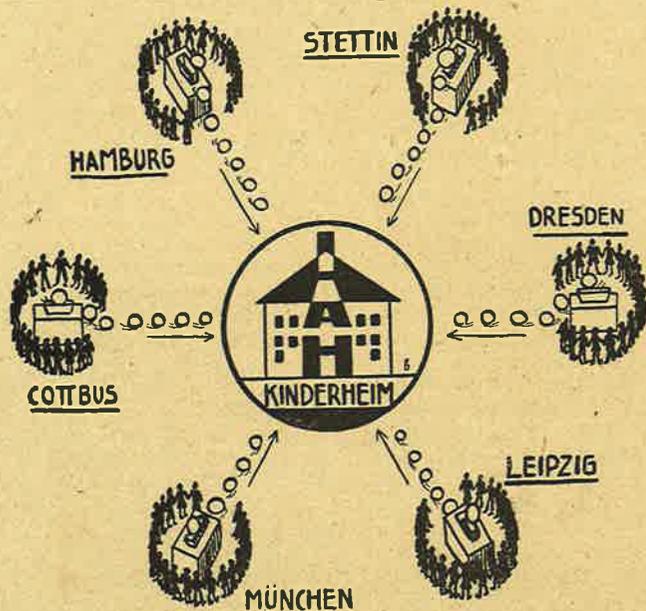
nastischer Art, Sorge zu tragen, desgl. für die Bereitstellung von Spiel- und Turngerät und Badegelegenheit.

10. Eine Kinderbibliothek sowie eine Bibliothek für die Erzieher ist zu beschaffen.
11. Da die Kinder aus den verschiedenartigsten Umgebungen stammen und nach verhältnismäßig kurzer Zeit die Anstalt wieder verlassen, muß sich die Leitung darüber klar sein, daß der Einfluß auf die Gesamtentwicklung der Kinder nur ein sehr beschränkter sein kann. Besonderes Augenmerk ist deshalb dem sexuellen Gebiet zuzuwenden. Wo keine großen einheitlichen Schlafräume, in denen auch die Erzieher selbst schlafen, zur Verfügung stehen, sind Knaben und Mädchen für die Nacht getrennt. Im übrigen ist die Arbeits-, Spiel- und Lebensgemeinschaft der Geschlechter durch das gesamte Anstaltsleben zu fördern.
12. Die Anstalt schließt sich nicht nach außen hin ihrer Umgebung gegenüber ab, sondern nimmt an allen Vorgängen, die sich in der Umwelt abspielen, Anteil. Alle Anlässe, die zur Verbindung der Kinder mit dem Leben der Kinder und Erwachsenen aus der Umgebung des Heims dienen können, sind dazu zu benutzen, eine lebendige Wechselwirkung zwischen ihnen herzustellen (siehe auch 4).
Entworfen in der Sitzung am 4. August 1924 in Reinickendorf von Dr. Ausländer, Fritz Lange und Meta Krauß-Fessel.

Möglichkeiten der Kinderhilfe.

Kinderhalbtagswaldfahrten.

Eine großzügige Kinderhilfsmaßnahme sind die Kinderwaldfahrten. Kinder im Alter von 6—14 Jahren gehen täglich nachmittags in den Wald. Sie vertreiben sich die Zeit mit Spiel, Erzählungen, Gartenarbeit usw. Der Aufenthaltsplatz im Wald muß in der Nähe eines Unterkunftshauses sein, das genügend Schutz für die Kinder bei Unwetter gewährt.



Die I. A. H.-Kinder sammeln für ihr Heim.

Besteht durch arbeitslose Zimmerer und Bauarbeiter, sowie durch Entgegenkommen von Stadtgemeinden die Möglichkeit, eine I.A.H.-Baracke zu bauen, so soll dieses geschehen. Jedoch bedarf eine solche Angelegenheit der Zustimmung des Landes- oder Reichskomitees. Das Ausschmücken der Baracke ist Aufgabe der Kinder selbst. In den Sommerferien empfiehlt es sich, die Halbtagswaldfahrten auszubauen zu Tageswaldfahrten. Je von der Möglichkeit hängt es ab, ob diese Waldfahrten mit oder ohne Verpflegung durchgeführt werden.

Kinderwanderungen.

Zeigen in den einzelnen Bezirken die Förstereien kein Verständnis für diese Kinderwaldfahrten und lehnen sie ab, geeignete Plätze kostenlos zur Verfügung zu stellen, empfiehlt es sich, die Kinder jede Woche einmal zu einer Wanderung zusammenzufassen. Diese Wanderungen sind dann in den Bezirken möglichst so zu organisieren, daß daraus Kindertreffen aus den verschiedensten Ortschaften entstehen. Zu den Schulferien sind 1 oder

2 Tageswanderungen mit zu unternehmen. Auch hier ist auf das Zusammentreffen der Kinder aus verschiedenen Orten zu achten. Uebernachten der Kinder muß in solchen Fällen gut vorbereitet sein. (Möglichst in Privat bei Genossen des Bundes der Freunde.)

Kinderaustausch.

In den Schulferien ist folgendes zu organisieren: Kinder aus Gebirgsgegenden gehen zu Genossen ins Flachland oder umgekehrt. Kinderaustausch zwischen Großstadt und Land ist nicht zu empfehlen aus folgenden Gründen:

1. Gefahren für die Landkinder in der Stadt durch Verkehr usw.
2. Ernährung zum Teil nicht wie auf dem Land.
3. Aus Gründen gesundheitlicher Beziehung.

Für die Großstadt ist zu empfehlen Stadtkinder aufs Land zu organisieren. Dabei muß beachtet werden:

1. Daß die Kinder nicht zu Bauern gegeben werden, die diese Gelegenheit ausnützen, billige Arbeitskräfte zu bekommen bei der Heu- und Kartoffelernte usw.
2. Daß dadurch keine ansteckenden Krankheiten verbreitet werden.

Diese Angelegenheit bedarf einer sorgfältigen Vorbereitung.

- I. Feststellung der Quartiere für die Kinder.
- II. Auswahl der Kinder von unserm Gesichtspunkte aus. (Kinder Streikender, Ausgesperrter usw.)
- III. Besteht die Zeit und die Möglichkeit, sollen die Kinder durch den Wohlfahrtsarzt untersucht werden.
- IV. Transportieren der Kinder auf Fahrscheine „Stadtkinder aufs Land“, ausgestellt vom Wohlfahrtsamt.
- V. Zusammenfassen der Kinder am Ort zum Spiel und zur Wanderung möglichst durch Genossen.
- VI. Veranstalten von Sammlungen mit den Kindern, um die bedürftigsten darunter einkleiden zu können usw.

Kinderhorte.

Das Einrichten von Kinderhorten empfiehlt sich besonders im Winter. Es muß versucht werden, für diesen Zweck Räume von den Gemeinden oder Stadtverwaltungen zu erhalten. Das Ausschmücken der Räume ist die Arbeit der Kinder. Diese Kinderhorte dürfen auf keinen Fall den Charakter einer Bewahranstalt annehmen. Drillunterricht für die Kinder ist ausgeschlossen.

Kinderheime der I.A.H. und Kindertransporte ins Ausland.

Beide Angelegenheiten müssen durch den Reichskinderausschuß vorbereitet werden. Derselbe teilt den Landesausschüssen die zu versendenden Kinder zu. Die Landesausschüsse verteilen die Kinder auf die Ortsgruppen.

Für jedes Kind muß ein vom Reichskomitee zur Verfügung gestellter Fragebogen ausgefüllt werden. Derselbe muß bis spätestens 8 Tage vor Abgang des Transportes an den Landesauschuß eingesandt werden.

Der Landesausschuß bestimmt einen Ort, wo die Kinder zusammengezogen werden. Von dort übernehmen die vom L.-A. bestimmten Transportführer die Verantwortung. Der Transportführer ist verpflichtet, die Fragebogen der I.A.H. sofort im Kinderheim der I.A.H. abzugeben.

Freunde! Trefft überall sofort Vorbereitung

Beispiele für praktische Kinderhilfe.

Aus dem Bericht des I. A. H.-Komitees in Freital i. Sa.

Als Beispiel wie in den Komitees gearbeitet werden kann.

Von proletarischer Selbsthilfe kann erst dann gesprochen werden, wenn Arbeiter Arbeitern helfen und wenn Arbeiterkinder, die einmal die Hilfe gespürt haben, von ernstem Willen beseelt, anderen Arbeiterkindern helfen. Das ist proletarische Solidarität. Und diese zu wecken und zu fördern, muß die wichtigste Aufgabe der internationalen Arbeiterhilfe sein. Die I.A.H. in Freital hat zu diesem Zwecke an alle von der Erholung zurückgekehrten Kinder folgende Einladung verschickt:

Einladung.

Die von der Erholung zurückgekehrten Kinder werden hiermit zu einer Besprechung am

Mittwoch, den 6. August, nachm. 2 Uhr
im „Döhlener Hof“ Freital

eingeladen. Bei schlechtem Wetter im Saale. Wir hoffen, daß alle erscheinen.

Besten Gruß

Internationale Arbeiterhilfe
Max Körner.

Dieser Einladung waren ca. 150 Kinder gefolgt von 200 Zurückgekehrten. Nachdem zunächst die versammelten Kinder im dortigen Garten einige Spiele und Volkstänze aufgeführt hatten, wurde ihnen in einer kurzen Ansprache die Notwendigkeit einer Geldsammlung für die Kinderheime der I.A.H. vor Augen geführt. Und als der Vorsitzende der I.A.H. darauf hinwies, daß noch tausende von Arbeiterkindern auf Hilfe warten und daran die Frage knüpfte: „Wollt ihr uns bei unserer Sammlung mit Helfen? Wollt ihr mit dazu beitragen, daß eure kleinen Brüder und Schwestern aus anderen Städten und Bezirken die gleichen Vergünstigungen erhalten, wie ihr sie verspürt habt?“, da rief die ganze kleine Sehar in heller Begeisterung „Wir helfen alle mit!“ Es wurden dann die einzelnen Sammeltrupps eingeteilt und es stellte sich bald heraus, daß die Listen und Büchsen nicht ausreichten, so daß nur 60 Kinder eingeteilt werden konnten. Bei der Sammlung selbst konnte man als stiller Beobachter sehen, wie die Kinder wetteiferten, jedes wollte das meiste sammeln. Das Resultat dieser Kindersammlung war durchaus erfreulich. Diese 60 Kinder waren ausgerüstet mit 20 Sammellisten und 16 Sammelbüchsen. Sie haben ohne Begleitung von Erwachsenen in zwei Tagen 546,71 Mk. gesammelt, eine Summe, die es ermöglicht, 9 Arbeiterkinder auf 6 Wochen im Kinderheim Gottleuba unterzubringen. Mit kindlichem Stolz und mit dem Bewußtsein, eine proletarische Pflicht erfüllt zu haben, kamen die Kinder und rechneten ihre Listen und Büchsen pünktlich ab.

Wenn man in Betracht zieht, daß die Arbeiterschaft von Freital, einer Stadt von 40 000 Einwohnern, schon monatelang um ihre Existenz ringt, dann ist der gesammelte Betrag ganz beträchtlich. Aber nicht auf die Höhe des Betrages darf es in erster Linie ankommen, sondern vielmehr darauf, daß die Kinder wissen, wofür sie am Werke der I.A.H. mitwirken und daß sie es mit innerer Befriedigung tun, in dem Bewußtsein, proletarisch zu handeln.

Kinderhilfe der I. A. H. in Kottbus.

Am 10. August veranstaltete die Ortsgruppe Kottbus ein Kinderfest, es wurden über 500 Kinder schriftlich angemeldet. Da unsere Kottbuser Behörde für Kinderfeste der armen Kinder kein Verständnis hat, mußten wir am 1. August nach Frankfurt fahren, wo Regierungspräsident Bartels den Kinderfestumzug genehmigte, zuerst für 200 Kinder, als das uns zu gering war, ließ man mit sich handeln und man gestattete für 500 Kinder den Umzug. Wir trafen nun unsere Vorbereitungen: die Wanderburschen besorgten Grünes für Girlanden, auch wurde für die Kinder gesammelt. Als ich am 8. August abends schwer beladen mit Geschenken für die Kinder heim kam, fand ich von Frankfurt folgenden Brief vor: „Mit Rücksicht auf eine mir neuerdings erteilte Anweisung sehe ich mich gezwungen, meine unter den 1. August 1924 erteilte Genehmigung zurückzuziehen. Der geplante Festzug muß unterbleiben. gez. Bartels.“

Also am 1. August genehmigt man, am 2. nimmt man 5 Mk. in Kottbus für Gebühren und nachdem man das Geld weg hat, und die Zeitungen allerhand verdient haben, verbietet man am 8. August den Umzug. Als nun zum Sonntag doch ein großer Teil der Kinder nach dem Berliner Platz kamen und jedenfalls nicht wußten, das der Umzug verboten worden ist, ereignete sich folgendes: Aus dem Postgebäude wurde eine Schupowache. Als

ungefähr über 100 Kinder um ¼2 schon versammelt waren, kam ein Schupolastwagen voll besetzt angerast und vertrieb die Kinder, welche in ihrer Angst nicht wußten wohin, verschiedene weinten, andere liefen davon, auch wurde hier und da ein Genosse arretiert, um die Personalien festzustellen. Jedenfalls ist es tief bedauerlich, daß sich Schupobeamte dazu hergeben, arme wehrlose Kinder zu überfallen, um ihnen eine Freude zu rauben. Der Umzug mußte natürlich unterbleiben, die Kinder gingen in kleinen Trupps nach dem Festplatz, wo sich über 500 Kinder einfanden, die im Branitzer Vorpark-Restaurant am Kinderfest der I.A.H. teilnahmen, außerdem waren über 1000 Erwachsene anwesend. Der Bandonienklub lieferte die Unterhaltungsmusik und der Männergesangsverein „Vorwärts“ erfreute das Fest mit Gesang. Die 500 Kinder bekamen zuerst Kaffee und Kuchen unentgeltlich, dann kamen die Spiele auf der Wiese und die Verlosung und zum Schluß der Fackelzug. Die Kaffeetafel fand im Saal statt, wo 2 Genossen Klavier und Geige spielten.

Auf dem Kinderfest wurden folgende Geschenke verteilt: 222 Paar Schuhsenkel, 2 Paar Gummisohlen, 74 Schreibhefte, 1 Paar Trikotbeinkleider, 1 Paar gute Ledersandalen, 10 Paar Turnschuhe, 8 Schachteln Schuhwische, 2 Paar Hosenträger, 5 Mädchen-Lederhandtaschen, 1 Taschenspiegel, 2 Druckereien, 20 Spiele, 10 Tintenwischer, 3 Märchenbücher, 12 Notizbücher, 226 Tafeln Schokolade, 87 Rollen Kakes, 10 kleine Pakete Keks, 64 Bonbonpackungen, 30 Tüten Bonbons und Kakes, 1 großer Karton Lakritzenblasen, 4 große Kartons Kakes, über 150 Semmeln und verschiedene Pfund Wurst, 500 Fackeln, 550 Lichte, 5 Päckchen Umschläge und Briefbogen, 22 Federhalter, 32 Bleistifte, 2 Schiefertafeln, 6 Schiefertifte.

Kinderhilfe der I. A. H. in Hannover.

In Hannover hat das Bezirkskomitee Ferienwanderungen organisiert. Trotz des schmachlichen Verhaltens der Polizei bei der ersten Wanderung, über die wir an anderer Stelle berichten, ließ sich das Komitee nicht zurückschrecken und veranstaltete noch weitere Wanderungen. Ueber die letzte, die am Schluß auch wieder durch die Polizei gestört wurde, berichtet der Sekretär: „Am Mittwoch, den 30. Juli wurden wir überwacht und am Freitag, den 1. August, dem Schlußtag der Ferienwanderungen, wurden wir des Abends um 10½ Uhr, als wir mit den Kindern von einem Ausflug vom Steinhudermeer kamen, wieder aufgefordert, auseinander zu gehen. Ich hatte an diesem Tage selber die Leitung des Ausfluges übernommen und hatte den Kindern Anweisung bei der vorletzten Wanderung gegeben, die Eltern an dem Abend zum Bahnhof zu bestellen. Es hatten sich nun ca. 1500 Erwachsene am Bahnhof angefinden und schlossen sich dem von uns angeführten Fackelzug an.“

Von dem Hainhölzer-Bahnhof zog nun dieser Zug, der einer Demonstration gleich kam, zum Zentrum der Stadt, was sollte es nun weiter Wunder nehmen, wenn die Polizei herkam und versuchte uns auseinander zu bringen.

Aber diesmal gelang es den Herren nicht, ich berief mich auf den Ministererlaß, wonach es ja gestattet ist, mit Kindern im geschlossenen Zuge Wanderungen zu machen, alle Einwendungen, das zehnmal soviel Erwachsene im Zuge seien, beantwortete ich damit, daß ich die vielen Menschen nicht gerufen hätte. Wir konnten unseren schönen Fackelzug bis zu Ende machen und nach einer guten Ansprache auf dem Klagesmarkt, die mit einem dreifachen Hoch auf die I.A.H. endete, lösten wir uns auf und die zwei Hundertschaften Schupo mußten an diesem Abend vergebens auf ein eventuelles Eingreifen warten.

Kinderhilfe der I. A. H. in Hamburg.

In Neumünster und Rendsburg wurde besonders die Wichtigkeit der Betriebspatenschaften besprochen. In der Diskussion erklärten sich alle Anwesenden grundsätzlich mit den Aufgaben der I.A.H. einverstanden. Es wurde beschlossen, in Zukunft regelmäßig „Not und Brot“ über die Betriebszellen zu verbreiten. In Rendsburg hat ein Betrieb, der in der Mehrzahl aus SPD-Leuten besteht, den Anfang gemacht. Die Kindergruppen aller genannten Orte sind mobil gemacht worden zur Werbung und Sammlung für die I.A.H.-Kinderheime.

In Hamburg selbst ist angefangen worden, nachmittags mit den Kindern zu arbeiten. Es wurden mit dem Aufdruck „für Kinderhilfe“ Postkarten im Park verkauft.

In Rothenburgsort veranstaltete die Kinderhilfe der I.A.H. für den Distrikt einen Kinderausflug nach dem Hammerpark, wo die Kinder spielten und zweimal mit Milch und Weißbrot bewirtet wurden. So wurde den Kindern der Arbeitslosen von Rothenburg ein fröhlicher Tag bereitet.

Die Ankunft des Kindertransports der I.A.H. in Paris.

Aus der „Humanité“ vom 17. August 1924. *)

Am 16. August ist die 2. Kindergruppe, die die I.A.H. nach Frankreich gebracht hat, in Paris angekommen. Wir bringen den Bericht der „Humanité“ über dies bedeutungsvolle Ereignis, das die nationalistische Presse wieder einmal zu einer wüsten Hetze gegen die I.A.H. veranlaßt. Die Nationalisten freilich dürfen ihre kapitalistisch ausbeuterischen Vertreter nach Paris und London schicken — um die Kräfte des deutschen Proletariats zu verschächern.

„Der zweite deutsche Kindertransport, der von der I.A.H. organisiert wurde, ist gestern abend 5 Uhr 45 Min. angekommen. Man hatte ihn schon um Mittag erwartet, da jedoch der Zug, der die Kinder von Deutschland nach Metz brachte, 5 Stunden Verspätung hatte, konnten die drei Waggons, in denen die Kinder waren, erst an den folgenden Zug angehängt werden.

Während dieses erzwungenen Aufenthalts in Metz, standen die Waggons auf einem Ausweichgleise, und die Kinder empfangen den Besuch der ihnen entgegengesandten Genossen der I.A.H., die ihnen etwas Stärkung brachten.

Es ist Mittag auf dem Gare de l'est (Ostbahnhof). Zahlreiche Genossen erwarten dort die Ankunft ihrer Adoptivkinder. Auch die kommunistischen Kindergruppen sind zahlreich vertreten. Welche Enttäuschung! Man kommt nach zwei Stunden wieder: Noch nichts. Endlich, um 5 Uhr 45 Min. sind sie da! An den Türen, an denen Taschentücher geschwenkt werden, erscheinen die Köpfe der kleinen Knaben und Mädchen. Wie sind die armen Kleinen mager und müde: Die 48 Stunden Eisenbahnfahrt haben diese elenden Arbeiterkinder natürlich etwas mitgenommen, doch das Herz dieser Kleinen ist gesund und kaum sind sie aus dem Zug gestiegen und haben sich in Reihen aufgestellt, so stimmen sie schon mit frischen Stimmen die Internationale an. Blumen empfangen die Kinder, Inschriften. Jedes französische Kind umarmt ein deutsches.

Mit teilnehmenden Blicken verfolgt die Menge den den Bahnhof verlassenden Zug der Kinder, der sich zum Gewerkschaftshaus begibt, wo für sie eine Mahlzeit bereitet ist. Dort wird, nachdem alle ärztlich untersucht und gewaschen sind, die Verteilung der kleinen Deutschen an ihre Adoptiveltern vorgenommen, die zu zahlreich sind, als daß man jedem ein Kind mitgeben konnte.

Vom Kindertransport der I. A. H. nach Frankreich-Paris.

Zu einer großen Kundgebung gestaltete sich die Fahrt der 160 Arbeiterkinder von Hamburg, Berlin und Leipzig nach Paris. Die guten Bürger sowie die nationalistischen Eisenbahnbeamten und Polizei waren aufgeschreckt worden. — Die nationalistischen Dickbäuche wagten es, uns anzusprechen und die reaktionären Eisenbahnbeamten wollten uns auf der Strecke abkoppeln und liegen lassen. Die deutsche Polizei aber hat in Cassel den Rekord geschlagen. Die Sipo war in höchster Alarmbereitschaft, der Bahnhof abgesperrt und die Wagen wurden nach Waffen durchsucht.

Etwas anderes aber in Frankfurt. Dort wurden wir von Arbeiterjugend und Arbeiterkindern am Bahnhof mit vielen roten Fahnen jubelnd empfangen und es erscholl ein brausendes Hoch, als wir eintrafen. In Frankfurt gab es Essen, Suppe, Gulasch. Dr. Seckel wies in einer den Kindern leicht verständlichen Rede darauf hin, daß es für uns keinen französischen Feind gibt, sondern nur einen Feind überall, nämlich den Kapitalismus. Es ist notwendig für die deutsche Arbeiterschaft, daß sie sich gegen einen solchen Skandal, wie ihn sich die höheren Beamten sowie die Casseler Polizei erlaubte, wehrt und ihm öffentlich brandmarkt.

Kinderbrief aus Frankreich.

Liebe Eltern und Geschwister!

Wir sind am Sonnabend nachmittags 5²⁰ in Paris angekommen. Wir wurden von den französischen Genossen herzlich empfangen. Auf dem Bahnhof Paris wurden wir vom Photograph aufgenommen. Dann marschierten wir durch die Bahnhofshalle. Die französischen Kindergruppen standen vor dem Bahnhof. Wir kamen nun heraus, als wir ziemlich in der Mitte der Straße waren kamen die Kinder von allen Seiten heran. Dann marschierten wir bis zum Gewerkschaftshaus. Dort standen eine Menge Bänke wo Schlüssel, Seife, Gesichtslappen und Handtücher lagen, weil wir von der Reise schmutzig waren. Wir kommen beide zusammen zu

Monsieur Bonazzi,

Rue du Moulin a Vent Plateau de Sucey,
Suey en Brie A. E. O. Iraneia.

Viele Grüße und Küsse von Irma und Ehrhardt.

Aber obgleich die Menge, die die Kinder umgibt, sich liebe- und mitleidvoll zu ihnen verhält, verlassen die Polizeimänner, den Revolver an der Seite, die kleinen Uebeltäter von 10 Jahren nicht auf dem kurzen Gang vom Gare de l'Est (Ostbahnhof) bis zu der Gasse Chausson. Aber die Schutzleute verhielten sich, wie uns ein zurückkehrender Genosse berichtet, zuvorkommend und hielten den Verkehr an wo es nötig war. Der Zug wird von den an der Seite Stehenden mit Händeklatschen und Rufen „Es lebe der Friede!“ begleitet.

„Wie habt Ihr die Reise überstanden?“ fragten wir die Genossen, die die Kinder begleitet hatten. — „Ziemlich gut. Wir sind Freitag mit 63 Kindern von Berlin abgefahren und haben in Nordhausen noch die 50 Kinder aus Leipzig und in Cassel die 50 Kinder aus Hamburg mitgenommen.“

Der ganze Transport wurde in Deutschland von der „Deutschen Liga für Menschenrechte“ und in Frankreich von der I.A.H. organisiert.

„Kamen während der Reise keine Zwischenfälle vor?“ forschten wir weiter.

„Nein, oder doch, ein ziemlich komischer Zwischenfall fand statt. Auf dem Bahnhof Cassel bemerkte eine nationalistische Frauenorganisation die Kinder, und da sie nicht wußte, daß es Arbeiterkinder waren, die nach Frankreich gingen, brachte sie ihnen Tee und Weißbrot. Ich brauche euch nicht zu sagen, daß es zu spät war, als sie ihren Irrtum bemerkte, und daß die Kinder sich in ihrem guten Recht glaubten, als sie den Tee tranken und das Weißbrot aßen.“

Während in London die bürgerlichen „Feinde“ schwatzen und sich streiten um die Beute am Weltkrieg, fraternisieren in Paris Proletarier und Kinder ohne Argwohn und geben ein Beispiel praktischer und aktiver Solidarität.

Freilich sind das nur erst „Kinderspiele“ und ihre Bedeutung und Tragweite würde gering sein, wenn sie nicht ein Beweis wären des sicheren Willens zu den Pflichten und Opfern einer weltumspannenden ruhmvollen Solidarität.

*) Ergänzt durch Bericht eines Augenzeugen.

Brief eines französischen Adoptivvaters.

Paris, den 22. August 1924.

Werter Genosse!

Ich habe das Vergnügen, Ihnen mitzuteilen, daß Ihr reizendes kleines Mädel gesund hier angekommen ist, obgleich es ein wenig ermüdet war von einer so langen Reise. Eine gute Nacht in einem guten Bett ließen am anderen Morgen nichts mehr von dieser Müdigkeit spüren. Wir wohnen 15 Kilometer von Paris entfernt, also auf dem Lande, wo wir einen großen Garten haben. Ihre Kleine kann sich in aller Freiheit vergnügen. Augenblicklich ist sie in einer Schaukel und langweilt sich nicht. Ich weiß, daß Sie diese Nachrichten gern hören wollen. Ich hoffe, daß diese Verbrüderung uns den zukünftigen Frieden verschaffen wird. Ich bin zwei Jahre im Felde gewesen und erinnere mich der vergangenen Leiden. Ich habe einen neun-jährigen Sohn und denke, daß er einmal nicht auf seine Elendsbrüder schießen wird. Auch bin ich überzeugt, daß die deutschen Genossen bereit sein werden, im Falle eines Streikes ihren französischen Genossen den gleichen Dienst zu erweisen, und daß sie dann für deren Kinder genau so sorgen werden, wie man sich jetzt um die Euren sorgt. Was für eine schöne Sache ist es doch, daß man sich über die Grenze trotz des Hasses, den die französischen und deutschen Kapitalisten den Kindern durch die Schule und den anderen durch Jahresfeiern von Denkmälern der in früheren Kriegen Gefallenen und durch die Presse einschärfen und in ihnen verewigen wollen, die Hände reichen kann. Keine Kanonen mehr, keine Mitrailleusen mehr, mit denen sich die Arbeiter gegenseitig töten sollen, wenn die Kapitalisten Differenzen haben.

Und wir, Arbeits- und Kanonenfutter, wir zeigen ihnen, daß wir uns nur lieben und vereinigen wollen, um sie zu stürzen und um den zukünftigen Generationen ein klein wenig besseres Dasein und ein klein wenig mehr Glück zu sichern.

Es sendet Ihnen, werter Genosse, der Adoptivvater Ihres kleinen Mädchens viele Grüße und drückt Ihnen in proletarischem Sinne die Hand.

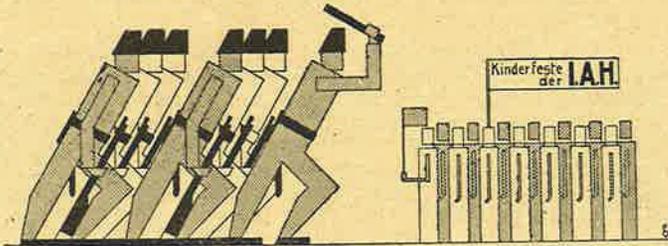
Euer kleines Mädchen sendet Ihnen tausend Küsse.

gez.: Lessard,
270 Rue de Paris,

Villeneuve S. Georges (Seine et Oise).

Polizeiaktionen gegen die Kinderhilfe der I. A. H.

In letzter Zeit, gleichzeitig mit den erneuten Angriffen der gesamten rechtsbürgerlichen Presse gegen die I.A.H., mehren sich die tätlichen Ueberfälle der Polizei auf Funktionäre, Sammler usw. der I.A.H. Ja, sogar die Arbeiterkinder, deren sich die I.A.H.-Komitees annehmen, werden nicht verschont. Die Polizei ist an verschiedenen Orten schamlos und brutal genug, arme Proletarierkinder, die die Ferien in ihren traurigen Elendsquartieren, in engen Straßen, hinter den Steinmauern der Städte verbringen müssen, die harmlose und seltene Freude zu stören, die ihnen die I.A.H. bereitet, indem sie ihnen entweder ein Kinderfest veranstaltet oder sie hinaus ins Freie führt, Spiele, Wanderungen mit ihnen unternimmt. Wir müssen hier eine Reihe von solchen Fällen öffentlich anprangern, in denen spazierengehende, spielende Kinder von der Schupo auseinandergehauen und ihr Festzug verhindert wurde. Es geschah in Hannover, Kottbus, Zaborze, Sosnizza, Schomberg (Oberschlesien). Auch Sammler- und andere Aktionen sind gestört worden.



Kottbus, den 12. August 1924. Der Bund der Freunde der I.A.H. hatte in Kottbus zum Sonntag, den 10. August ein Kinderfest mit Umzug durch die Stadt geplant, zu dem die Erlaubnis vom Regierungspräsidenten erteilt worden war. Erst tags zuvor wurde diese Erlaubnis zurückgezogen, so daß die Kinder und ihre anwesenden Eltern am Sonntag noch nichts von dem Verbot wußten und sich zu Hunderten am Berliner Platz um 2 Uhr zum Ausmarsch versammelten. Plötzlich erschien ein Auto mit ca. 40 Schupobeamten, die im scharfen Schritt gegen die Versammelten einschritten. Die Kinder gerieten in Verwirrung, verloren zum Teil ihre Eltern und weinten. Wer eigentlich das Verbot veranlaßt hat, steht noch nicht fest, jedenfalls wollten diese „Edelndenken“ versuchen, den armen Kindern Erwerbsloser durch solche rohen Maßnahmen Deutschtum und Gehorsam vor dem Gesetze einzubläuen. Zur selben Zeit fanden in Kottbus antirepublikanische Veranstaltungen mit Umzügen von Hakenkreuzlern statt, die anscheinend gern gesehen werden.

In Hannover unternahm am Montag, den 28. Juli, ca. 100 Arbeiterkinder der Internationalen Arbeiterhilfe unter Führung einiger Leiter und Leiterinnen eine Wanderung.

Auf dem Heimwege durch Hannover sangen die Kinder proletarische und Volkslieder.

Am Hauptbahnhof stürzten sich 2 Schupobeamte auf die Kinder, um sie auseinander zu treiben und die mitgeführten roten Wimpel zu beschlagnahmen. Die Kinder zogen jedoch unbekümmert weiter. Da 2 Schupoleute für den Ueberfall auf Kinder im Alter von 6—15 Jahren nicht auszureichen schienen, wurde die ganze Bahnhofswache, ca. 20 Schupobeamte, alarmiert, die mit blanker Waffe die ängstlich schreienden und fliehenden Kinder auseinander trieben. Die Genossin Weinberg, eine Leiterin, wurde am Hals gewürgt und verlor die Besinnung. Ein anderer Genosse Walter Fricke bekam durch die Angst um die ihm anvertrauten Kinder schwere Herzkrämpfe. Es dauerte eine Stunde, bis der Arbeitersammler Fr. Hasselmeyer, der Zeuge dieses Ueberfalls war, die beiden wieder zu sich bringen konnte. Ein Beamter, der blank gezogen hatte, schrie: „Ich schlage euch alle nieder“. Unter den Passanten herrschte helle Empörung über diese Brutalität. Der verantwortliche Leiter des Transportes, Genosse Peter Fischer, wurde verhaftet und gefesselt zur Wache gebracht, wo er getreten und geschlagen wurde. Bei dem Verhör sagte ein Offizier zu ihm: „Euch Kommunistenpack, euch Drecksäcke wollen wir schon kriegen“.

Die Haarmannpolizei aus Hannover sucht sich aus Rache für die Enthüllungen ihres Spitzelsumpfes durch die Kommunisten Arbeiterkinder aus, um ihrem Sadismus weiterfröhnen zu können. Schon mehrmals hat dort die Schupo versucht, Kinderveranstaltungen der I.A.H. zu überfallen, was bisher nur durch die empörten Passanten verhindert werden konnte. Es muß sofortige Untersuchung und Entlassung der schuldigen Beamten gefordert werden.

In Sosnizza (Oberschlesien) wurde bei einem Rücktransport der Kinder, die von der Internationalen Arbeiterhilfe zur Erholung in Mitteldeutschland waren, diesen von der Ortsgruppe ein Empfang bereit. Die Kinder wurden in der Gastwirtschaft Hoffmann bewirtet. Ein Kaufmann gab der Ortsgruppe rotes Tuch, aus dem den Kindern eine kleine Fahne mit der Aufschrift I.A.H. als Willkommensgruß gemacht und überreicht wurde. Beim Verlassen der Gastwirtschaft, als die Kinder ihre Wohnungen aufsuchten sollten, führten sie die rote I.A.H.-Fahne mit sich. Das reizte einen Schupowachtmeister so, daß er sich auf die Kindergruppe stürzte und die Fahne beschlagnahmte. Er machte Anstalten, die Kinder auf die Wache mitzunehmen. Der Begleiter, Genosse Duka, stellte sich dazwischen, der Polizeibeamte tobte herum und kündigte Duka ein Strafverfahren an. Duka mußte seine Personalien angeben, die Fahne wurde weggebracht. Nach ungefähr einer halben Stunde kam ein kleineres Aufgebot von Schupobeamten in dienstlicher Kleidung um nachzusehen, ob die staatsgefährliche Aktion nicht etwa größeren Umfang angenommen habe und brachte beinahe das ganze Dorf in Aufregung.

Das ist ein kleiner Vorgeschmack der Kampagne, die Polizei und Behörden gegen die soziale Tätigkeit der I.A.H., unternährte Kinder gemäßregelter Arbeiter Oberschlesiens zu unterstützen, mit aller Schärfe eröffnen werden. Ähnliche Vorgänge sind uns aus anderen Orten Oberschlesiens gleichfalls gemeldet worden.

Auch Völkische werden auf die I. A. H. losgelassen.

Wiederholt wird uns gemeldet, daß Versammlungsplakate der I.A.H. in verschiedenen Orten von völkischen Horden heruntergerissen werden. In Schomberg bekommt die Ortsgruppe kein einziges Versammlungslokal. Der eine Gastwirt hat ein Verbot von dem Ortsgeistlichen, der andere von der Grubenverwaltung, der dritte von den Völkischen. Andere Säle sind nicht vorhanden. In Zernik rissen Völkische und andere Bürgerliche Versammlungsplakate herunter, was unsere Genossen veranlaßte, den Wüstlingen eine Tracht Prügel zu verabfolgen. Die völkischen Rowdys schrien dabei: „Na, wartet ihr Bolschewisten, ihr macht von der I.A.H. keine Versammlung in Zernik. Wir kommen auch hin und werden das nötige Salz in eure Suppe schütten“. — Solchen Elemente muß die sozialdenkende, die proletarische Einwohnerschaft das Handwerk legen.

Polizei verhaftet Sammler der I. A. H.

Aus verschiedenen Orten Oberschlesiens wird uns mitgeteilt, daß I.A.H.-Mitglieder, die Broschüren absetzten und Gelder sammelten, damit die erholungsbedürftigen Kinder und verarmte Familien unterstützt werden können, den Verfolgungen der ober-schlesischen Polizei ausgesetzt sind. Die Führung der ober-schlesischen Polizei befindet sich in der Hand des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Beck. So ist auch am Freitag, den 8. August 1924, der I.A.H.-Sammler, Genosse Praschma aus Zernik in Zaborze von einem Schupowachtmeister verhaftet und abgeführt worden. Auf die Frage von Praschma, weshalb er verhaftet würde, erklärte der Polizeibeamte, daß Sammlungen verboten seien und ein Völkischer ihn auf Praschma aufmerksam gemacht hätte.

So wird auf der ganzen Linie der Kampf gegen die I.A.H., die nichts weiter will, als den in Not geratenen Arbeiterfamilien helfen, von republikanischen Ordnungsmännern bekämpft.

Arbeiter! Die I.A.H. ist die Selbsthilfe des Proletariats.

Die I. A. H. schafft ein neues Kinderheim!

Sammelt in den Betrieben für die Kinderhilfe der I. A. H.

Setzt Bausteine um, damit das neue Heim bald erstehen möge!

Bericht über die I.A.H. seit dem Reichsarbeits-Kongreß am 27. Juli 1924.

1. An praktischen Hilfsaktionen hat die I.A.H. seit der Zeit durchgeführt:

- a) Eine Unterstützung für die streikenden und ausgesperrten Bauarbeiter in Mitteldeutschland in Höhe von 20 000 Mk.,
- b) für die ausgesperrten Portefeuller in Hanau 1 000 Mk.,
- c) für die streikenden Bauarbeiter in Königsberg 2 000 Mk.,
- d) für die ausgesperrten Jutearbeiter in Bremen-Hemelingen 800 Mk., sowie einen Waggon Liebesgaben aus der Tschechoslowakei,
- e) für die Nadelarbeiter in Ictershausen bei Arnstadt 900 Mk.,
- f) mehrere Liebesgabensendungen aus Amerika in acht Kisten für die Familien proletarischer Gefangener in Karlsruhe.

2. Ueber die Kinderhilfe der I.A.H. ist zu berichten:

- a) In der Woche vom 17.—23. August wurden zwei Kindertransporte aus dem Schwarzwald und ein Kindertransport aus Mitteldeutschland nach dem Ruhrgebiet zurückgeführt. Es handelte sich um Kinder der Bergarbeiter, die vor Monaten aus dem Streikgebiet bei Genossen in den genannten Bezirken zur Erholung untergebracht wurden.
- b) Es wurde ein Rücktransport thüringischer, sächsischer, Hamburger und Berliner Kinder aus Holland durchgeführt; 62 Kinder, die dort drei bis sechs Monate zur Erholung waren.
- c) Nach dem ersten Kindertransport von 25 Kindern aus Mainz und Frankfurt ist am 15. August der zweite Kindertransport von 160 Kindern, und zwar 60 Kinder aus Berlin, 50 Kinder aus Leipzig und 50 Kinder aus Hamburg nach Frankreich durchgeführt. Die öffentliche Presse hat auf die Kindertransporte der I.A.H. nach Frankreich äußerst lebhaft reagiert. Die Rechte spuckt Gift und Galle und zetert über Landesverrat; doch steht die Presse bis zur „Vossischen Zeitung“ den Kindertransporten nach Frankreich durch die I.A.H. wohlwollend gegenüber. Im übrigen verfolgt man in der ganzen Welt mit besonderer Aufmerksamkeit diese Kindertransporte nach Frankreich; man weiß ihre Bedeutung zu schätzen. Zum feierlichen Empfang des ersten Kindertransportes hatten sich allein 70 000 Menschen am Bahnhof in Paris eingefunden.
- d) Aus dem Kinderheim in Oehrenfeld wurden am 8. August 150 Kinder zurückgeführt. Eine neue Belegschaft aus Elgersburg, Oberschlesien, Berlin, München, Hamburg und Offenbach ist eingetroffen.
- e) Die 2 Tageskinderheime, die in Berlin vorhanden sind, wurden vom Berliner Komitee übernommen, das sich verpflichtet hat, Mittel zur Unterhaltung der Heime selbst aufzubringen und weitere Heime einzurichten.
- f) Wie aus den Berichten hervorgeht, sind in vielen Städten Deutschlands durch die I.A.H. Kinderwanderungen unternommen worden in der Weise, daß die Leiter der Kinderhilfe der I.A.H. mit den Kindern nachmittags hinauswandern, Spiele und Feste veranstalten und ihnen Milch, Kakao und Brot verabreichen. So geschieht es in Freital, Chemnitz, Zwickau, Hannover, Kottbus, Gleiwitz. In Kottbus und Gleiwitz und sogar zweimal in Hannover sind diese Kinderwanderungen durch die Schupo empfindlich gestört worden. Ähnliche, örtliche Kinderhilfsaktionen sind in Lübeck, Stettin, Halle und anderen Orten vorbereitet.
- g) Eine große Kinderhilfsaktion ist jetzt in Verbindung mit den kommunistischen Kindergruppen im Gange. Es sind Bausteinmarken zu 25, 50 und 100 Pfg. ausgegeben worden, die durch die Kindergruppen vertrieben werden. In der internationalen Arbeiterkinderwoche vom 1.—7. September arbeiten die kommunistischen Kindergruppen speziell für die Aufbringung von Mitteln zugunsten der Kinderhilfe der I.A.H. An Material ist herausgegeben worden: 2 000 Kinderheim-Broschüren, 100 000 Flugblätter, 6 000 Postkarten, Rundschreiben und sonstiges Material. In dieser Kinderhilfsaktion werden zum ersten Mal die Kinder aktiv sein, die bisher von der I.A.H. verschickt bzw. gepflegt wurden. Es ist dies eine glückliche Gelegenheit, alle Kinder, die einmal durch die Pflege der I.A.H. gegangen sind, organisatorisch zu erfassen und einzugliedern. Besonders große organisatorische und festliche Vorbereitungen erfahren die Kinderhilfsaktionen in Gleiwitz, Dresden, Halle, Lübeck, Hamburg.

3. Ausbauder Ortsgruppenorganisation. Die Situation der Ortsgruppenorganisation ist charakterisiert:

a) durch die Bemühungen, die ehemaligen Ortskomitees, die aus der Periode der Hilfsaktion stammen, in der Form von Ortsgruppen-Mitgliederorganisation zu reorganisieren,

b) durch den Plan, den Ausbau und die Neugründung von Ortsgruppen vorzunehmen. Für diese Absicht hat sich die schwebende Kinderhilfsaktion als eine besondere günstige Gelegenheit erwiesen, um die Gründung neuer Ortsgruppen gleich bei einer konkreten Aufgabe vorzunehmen.

Die Anzahl der auf der Reichsarbeitskonferenz gemeldeten 250 Ortsgruppen ist inzwischen gestiegen auf 325.

Am 10. August fand in Dresden eine von 15 Unterbezirken beschickte Landesauschuß-Sitzung statt, in welcher außerdem der Landesvorstand und ein Vertreter des Reichskomitees anwesend waren. Eine neue Aufteilung des Bezirkes Sachsen wurde vorgenommen. Die Unterbezirksleiter übernahmen ein bestimmtes Arbeitsprogramm in bezug auf Gründung neuer Ortsgruppen. Die Kinderhilfsaktion wurde bis in ihre Einzelheiten durchgesprochen, die Eröffnung derselben durch ein Kinderfest im Zoo zu Leipzig festgelegt. Die Anzahl der Ortsgruppen hat sich von 25 sehr schnell auf 35 erhöht und man hofft bis zum Ende des Monats auf eine noch höhere Zahl zu kommen. In Sachsen ist besonders stark die Kinderhilfe durchgeführt. Einmal tragen die Sachsen selber ihre Kinderheim in Gottleuba, zum Zweiten haben sie 4000 Kinder aus dem Bergrevier in die ruhigeren Bezirke des eigenen Landes verschickt und drittens sind in den verschiedenen Orten — Freital, Chemnitz, Zwickau — die Kinderwanderungen sehr gut entwickelt.

(Wegen Raummangels wird der Bericht in der nächsten Nr. fortgesetzt.)

Belgische Proletarier für die Kinderhilfe der I.A.H.

Das Zentralkomitee empfing am 19. August 3000 belg. Frances für die Kinderhilfe der I.A.H.

Die I. A. H. in Australien.

Die I.A.H.-Bewegung in Australien ist noch ganz jung. Das erste Komitee wurde erst Oktober 1923 in Sydney, New Süd Wales, gegründet. Seitdem hat sich die Bewegung auch in anderen Staaten entwickelt. Außer dem Zentralkomitee in Sydney gibt es heute in folgenden Staaten Komitees: in Victoria (Melbourne) und Queensland (Brisbane). Lokalkomitees befinden sich in mehreren industriellen Zentren. Alle Komitees sind mit Unterstützung der Gewerkschaften und Arbeiterparteien (Kommunistische Partei, Labour Party, Socialist Party usw.) gebildet worden. In einem Leitartikel der in Australien verbreitetsten und einflußreichsten Arbeiterzeitung, dem „Sydney Worker“, berichtet der Redakteur G. Booth, daß in Australien die verschiedenen Arbeiterorganisationen in der I.A.H.-Frage geeint worden sind. Eine Menge der Gewerkschaftskongresse sowie auch die beiden letzten Staatskongresse der Labour Party (in Viktorien und in New Süd Wales), haben einstimmig beschlossen, in jeder Weise die Bewegung der I.A.H. und speziell ihre Hungerhilfe für Deutschland in Australien zu unterstützen. Diese Resolution hat eine spezielle Bedeutung, wenn man in Betracht zieht, daß seit Ende des Krieges selbst in der australischen Labour Party noch bis vor kurzer Zeit ein ausgesprochenes Haß gegen Deutschland zu fühlen war. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Tätigkeit der I.A.H. in Australien viel dazu beigetragen hat, daß dieses Gefühl zum Verschwinden gebracht wurde. Die ausgesprochene internationale und proletarische Hilfstätigkeit der I.A.H., die sich ohne politische und nationale Einstellung bei der Hilfe für Rußland, Japan sowie Deutschland gezeigt hat, gewann die Sympathien und Interessen der Arbeiter Australiens.

Australische Bergleute für die in Not geratenen Deutschen Arbeiter.

Der „Labour Daily“ vom 2. Juli 1924 berichtet:

Herr G. Baracchi, der australische Vertreter der Internationalen Arbeiterhilfe und des Aufbau-Komitees (Deutschland), berichtete gestern, daß der Bergarbeiterverband 200 Pfund, die Kesselschmiede 5 Pfund und die Arbeiter aus North Queensland 51 Pfund 10 Shilling (durch Herrn Brienle gesammelt) für die Hilfe für die hungernden deutschen Kinder beigesteuert haben.

Aufrufe sind durch alle Kirchen und Gewerkschaften weit verbreitet worden.

